

Beitrag

zur Geschichte

Kaiser Ludwigs des Baiern,

aus der Geschichte

der

Grafen von Detting,

geliefert

von

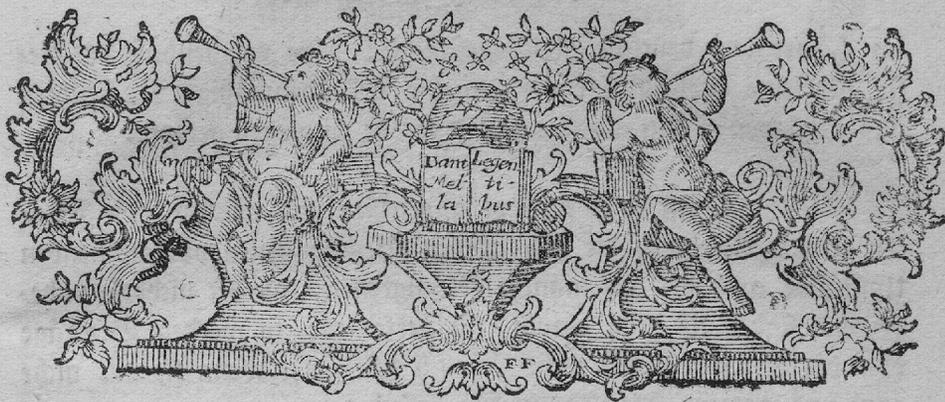
J. P. Lang,

Fürstlich-ötting-öttingischen wirklichem

Hofrathe.

Legentium plerisque haud dubito, quin
haec minus praebitura voluptatis sint,
festinantibus ad — nova.

Livius.



§. I.

Es bedarf keines weitläufigen Beweises, daß es ein wesentlicher Vortheil für unsre deutsche Reichsgeschichte, und für unser deutsches Staatsrecht seyn würde, wenn mehrere einzelne Thatfachen, die mit in den Zusammenhang großer Begebenheiten gehören, aus den besondern Geschichten erlauchter Familien herausgehoben, und zur Erläuterung, Berichtigung und näheren Bestimmung des Ganzen angewendet werden wollten. Erst von der Zeit an, da man angefangen hat, die Urkunden des Alterthums, die in reichsständischen Archiven, wie unterirdische Schätze, verborgen lagen, mit weniger sparsamer Hand, als sonst geschehen ist, hervorzuholen, ist über verschiedene Stücke unsrer Geschichten und Rechte ein Licht aufgegangen. Reichsstände und ihre Besitzungen — Kaiser und Reich stehen überhaupt zu nahe beysammen, als daß nicht eins dem andern Licht geben sollte. Das Ganze muß sich nothwendig nur desto mehr aufhellen, je mehr dessen einzelne Theile sichtbar werden, und sich aufklären. Man denke hier nur

an Zäberlins deutsche Reichsgeschichte! Wie vorthailhaft hat dieser verdiente Geschichtsforscher einzelne urkundenmäßige Nachrichten aus Archiven in sein allgemeines Interesse zu ziehen gewußt.

Und — ist es überhaupt angenehm und nützlich, die Thaten großer Männer, die bey großen Begebenheiten vorkommenden Umstände auch bis auf manche Kleinigkeiten, die oft nicht so unbedeutend sind, als man glaubt, zu verfolgen; so werden Beiträge von der Art gewiß nie unbeträchtlich scheinen, wenn sie nur nicht ganz und gar ins Kleinclauberische fallen.

Mit diesem Gedanken setzte ich mich an meinen Schreibtisch, als ich folgende Materialien zusammen zu ordnen anfieng, die manchen Umstand in der Geschichte Kaiser Ludwigs des Baiern oder des IV berichtigen, oder doch zum wenigsten genauer bestimmen können. Dieß und nicht mehr erfordert die Pflicht des Forschers. Wenn nur dieser reine Thatsachen vorträgt, und dadurch dem spekulativen und philosophischen Historiker Stoff zu seinen Betrachtungen darbietet.

Ich erinnere dieses in der Absicht zum voraus, damit meine Leser hier keine geheime Geschichte der damaligen Zeit, keine neue pragmatische Staatsgeschichte unter Kaiser Ludwig, (nach Olen-schlagern, eine Ilias nach dem Homer,) erwarten. Nur Facta fast aus lauter noch nie im Druck erschienenen Urkunden gezogen, werde ich liefern, woraus manche Nebenumstände der damaligen Epoche aufgeklärt, und einige andere Betrachtungen veranlassen werden können.

Schon dadurch wird die sichtliche Mühe, die mir mein Suchen, mein Nachforschen, mein Sammeln gemacht hat, überflüssig belohnet werden. Die

Die kronologische Ordnung habe ich theils aus Bequemlichkeit, theils wegen so mancher kleinerer, gerade nicht unzertrennlich zusammengehörenden Umstände, aus Nothwendigkeit erwählet. Wo sich thun läßt, werde ich dasjenige, was ein gewisses Ganzes ausmachet, genauer aneinander zu fügen suchen.

Uebrigens hat Herr Rektor Longolius im Hof zwischen Kaiser Ludwig und Burggrafen Friederich von Nürnberg in dem 4ten und 5ten Bande der Abhandlungen unsrer Akademie 1) ähnliche Verhältnisse erforscht und festgesetzt. Ich rechne es mir zur Ehre an, ihn hierinn und in so ferne zum Vorgänger zu haben; denn die Vergleichung wird zeigen, daß ich ihn nicht kopirte.

1) Wohlbewährtes und erkanntes Zutrauen Kaiser Ludwigs des Baiern gegen Burggrafen Friederich zu Nürnberg aus allen dahin einschlagenden Urkunden genau, erörtert, im 3 B. S. 165. ff. im 5 B. S. 1. ff. in 60 Paragraphen.

§. II.

Ich schreibe keine deutsche Reichsgeschichte. Ich werde daher vieles aus derselben als allgemein bekannte und berichtigte Wahrheit voraussetzen müssen. Mit einer solchen Voraussetzung mache ich auch jetzt den Anfang.

Durch die zwey Oberhäupter des deutschen Reichs, Friederich von Oesterreich, und unsern großen Ludwig von Baiern, wurde Deutschland vom Jahre 1314 an in einen innerlichen Krieg verwickelt, welcher bis in das achte Jahr fort dauerte, und seine unglücklichen Folgen, besonders in Oesterreich, Baiern, Franken, Schwaben, und in den Rheinländern verbreitete. Ein jeder Theil

suchte sich Freunde und Anhänger zu machen. Doch war Ludwig hierinn glücklicher als Friederich, weil er sich durch seine ungemeine Leutseligkeit und Freygebigkeit mehr Leute erwarb, als sein Gegner 2).

Es ist richtig, und bald soll es bewiesen werden, daß die damaligen Grafen zu Oetting sich zu Kaiser Ludwigs Parthey geschlagen hatten, und ihm seine königliche Krone, deren er so würdig war, mit Rath und That, ja mit bewaffneter Hand muthig zu behaupten halfen.

2) Häberlins Reichsgeschichte 2e. 3ter B. S. 111. Uebrigens gehöret hieher eine Urkunde von dem Jahre 1314, die ich aber zur Zeit noch nicht selbst besitze, sondern deren Rubrik ich nur angeben kann: "1314 in castris prope Juliacum. Ludovicus Rex Rom. dat licentiam comiti Udalrico, Landgravo Alsatiae, pro conquirendis servitoribus ad summam mille marcarum argenti, pro quibus sua serenitas (noch nicht Majestas) se obligat in plena forma. Dieses Aufenthalts gedenkt Häberlin bey dem Jahre 1314 nicht.

§. III.

Oesterreich und Baiern stritten mit abwechselndem Kriegsglücke, bis endlich K. Ludwig in jener entscheidenden Schlacht bey Mühlthorf in Baiern den 28ten Septemb. 1322 den Sieg davon trug, der ihm seinen Gegner, Friederich von Oesterreich, selbst in die Hände lieferte. Zween Grafen von Oetting wohnten diesem Treffen bey, wie es Erwart an unten angeführtem Orte 3) bezeuget.

Einige Jahre zuvor (1316) focht auch ein Graf von Oetting (Ludwig) des Königs Sekretär oder Staatsminister, —
welcher

(welcher von mehreren gleichzeitigen öttingischen Grafen es aber eigentlich gewesen sey, dieser äußerst verwirrte Knoten soll weiter unten gänzlich und augenscheinlich entwickelt werden) — ritterlich für König Ludwig: er gieng aber schon einige Jahre vor der Mühldorfer Schlacht, nicht, wie einige behaupten, während derselben, zu der österreichischen Parthey über, wurde, weil ihm alle baierischen Staatsgeheimnisse aufgeschlossen waren, von Oesterreich gern aufgenommen, und bekam Herzog Friedrichs Schwester, Guthen, zur Gemahlinn. Wenigstens wird in den unten 4) angeführten Nachrichten diese Vermählung ausdrücklich unter die Staatsheuraethen gesetzt.

Inzwischen giebt eine Urkunde d. d. Amberg VIII April vom Jahre 1319, worinn König Ludwig an einen Grafen Ludwig, avunculum suum, (wohl nur als ein Kurialwort hier gebraucht,) für hundert Pfund Heller die Oberherrlichkeit des Kirchensäßes zu Bärthausen (einem jetzt fürstlich ötting. wallersteinischen Dorfe) auf Wiederlösung versetzte 5, schon zum voraus und bis auf die unten folgende völlige Auflösung dieses historisch-genealogischen Knotens zu erkennen, daß derjenige Graf Ludwig von Oettingen, der im Jahre 1319, oder, welches richtiger scheint, kurz vorher schon 6) zu der österreichischen Parthey übergegangen ist, nicht wohl derjenige habe seyn können, mit dem der König in dem nämlichen oder bald darauf folgendem Jahre diesen Pfandschaftskontrakt abgeschlossen hatte.

Ich werde folglich bis dahin nur die Urkunden selbst, die der Grafen von Oettingen während der ludwigischen Regierungs-epoche, Erwähnung thun, nach der Ordnung anführen, ohne ihre Personen zu dechifriren. Denn dieses wird sich alsdenn von selbst geben.

3) In seinem vortreflichen und seltenen Buche: *Ludovicus quartus Imperator defensus*, Bzovius iniuriarum postulatus. Partes II. Monach. 1618. 4. „Neque Ludovicus sibi desuit — itaque nec ipse segnis in milite scribendo, principesque sibi devotos sollicitando, ut quam maturime auxiliares copias adducerent. Praesto mox fuit Bohemiae Rex — Burggravius de Nurnberg, duo Oettingensium etc. multique alii Comites, ac Barones egregia omnes in Caesarem fide. „ S. auch *Albert. Argentin.* p. 112. *Crusii* anal. suev. T. I. pag. 892.

4) *Albert. Argentin.* beyhm *Urstis.* script. rer. Germ. P. II. p. 126. Soror dominorum Ducum Austriae *Ludovico Seniori* de Oetingen est coniuncta etc. „ *qui Ludovicus* ante fuit Secretarius, (heimlicher, nach andern Urkunden Staatsminister und geheimer Rath nach jetzigem Besume) *Ludovici electi*, (Regis scilicet, nondum Imperatoris) et servitor: postea eum persequetur ad unguem. “

Anonym. Leobien. bey *Pez.* P. I. scriptor. rer. austriac. lib. v. c. 3. beyhm Jahre 1319. „Gutha, soror ducis Austriae, *Ulrico*, (ist offenbar unrichtig, und soll *Ludovico* heißen) *comiti* de Oetingen sociatur, cuius auxilio et consilio *Fridericus* est non modicum consolatus; *Ludovicus* plurimum perturbatus, suorum omnium secretorum praecipue consciens habebatur. “

Volemari abbat. Campi-Principum — de gestis Principum a tempore *Rudolfi* Regis usque ad tempora *Ludovici* Imperat. *Chronica* bey *Weseler.* rer. boic. script. T. II. „*Comes Oetingensis* (der nämliche, den oben *M. Brecht* von *Strassburg* ganz richtig *Ludwig* nennt) pro rege *Ludovico* pugnat. (Nicht gerade aber in dem mülhdorfer Treffen noch, sondern vorer bey andern Gelegenheiten und östern kleinern Aktionen z. E. bey *Eslingen* im Jahre 1316, weil der *Anon. Leob.* den Uebergang und die Vermählung des Grafen *Ludwigs* schon in das Jahr 1319 sehet. S. auch *Chron. Elwac.* in *Frehers G. R.* scriptor. edit. Francof. 1600. fol. p. 453. zum Jahre 1319, folglich vor der mülhdorfer Schlacht, „*Ludovicus comes de Oetingen* nuptias *Viennae* celebravit cum filia regis *Alberti*. “ Es ist also ein Versehen, wenn ich in den *Materialien* zur öttingischen Geschichte, V. Bande S. 162. den öttingischen Uebergang gerade in das mülhdorfer Treffen gesetzt habe). Rupto foedere ad duces Austriae transit, quod aegre tenent *Bavari* ob secreta cum illo communicata. *Austriaci* duces prudenter gavisi de tali viro susceperunt eum benigne, et germanam in uxorem dederunt. “

Ich kann mich nicht enthalten, hier auch dasjenige zu extrahiren, was in dem dritten Bande der Schriften unster Akademie in *Krollius* Beiträgen zur pfalzgräflichen Geschichte S. 89. f. hievon vorbimmt, weil es den Uebergang *Gr. Ludwigs* zu der östereichischen Parthey, und dessen Vermählung mit der *Gutha* noch genauer bestimmt und berichtiget: „die Pfalzgräfin,

han, Rudolphs Wittib, Mechtild hatte, um sich das östereichische Haus noch enger zu verbinden, ihren Sohn Adolph mit der einzigen Tochter des Grafen Ludwigs von Dettingen aus seiner ersten Ehe mit Agnes von Württemberg vermählt. (Eine wichtige Entdeckung für die Ötting. Genealogie überhaupt ist, daß dieser Graf die württembergische Agnes vor der Gatha zur Gemahlinn gehabt hat, davon ich anderwärts besonders handeln werde.) Dieser Graf Ludwig war sonst der eifrigste Anhänger und geheimster Rathgeber König Ludwigs gewesen, und hatte insbesondere im Jahre 1316 in dem Treffen bey Eßlingen noch tapfer für denselben gefochten. Nachher wendete er sich von ihm ab, und zu dem östereichischen Hause, welches dem K. Ludwig desto empfindlicher war, weil er ihm alle Geheimnisse anvertraut hatte. Die östereichischen Heeren waren ungemein froh, daß ein so tapferer und vornehmer Herr zu ihnen übergetreten war, und gaben demselben, da er Wittwer war, ihre Schwester Guda. Der Abt Volkmar erzählt solches, ohne die Zeit zu bemerken. — Albertus Argentin. p. 125. sagt, daß solches an dem großen Hofstage zu Baden in der Schweiz, den Herzog Leopold im April 1318 gehalten, geschehen sey. Das chronicon Elwangenense p. 681. aber bezeuget, daß die Vermählung Ludwigs von Dettingen mit der östereichischen Prinzessin zu Wien im Jahre 1319 vor sich gegangen sey: und ist vielleicht die Handlung zu Baden nur von einer Verlobung zu verstehen. Wenigstens kömmt letzteres Jahr besser mit der Erzählung Volkmars überein, welcher sagt, daß um diese Zeit Mechtild ihren Sohn Adolph mit der Öttingischen Gräfinn Jemengard verlobt, und darinn ihren Widerwillen gegen den König Ludwig an den Tag gelegt habe, daß es aber beyden übel gelungen sey, indem sie Ludwig Schwegen aus ihrem Lande vertrieben. "

Noch schreibe ich aus dieser schönen Abhandlung die Stelle S. 105. f. ab, weil ich sie unten gebrauchen werde. „ Herzog Adolph (1327) hinterließ einen Sohn Ruprecht von seiner Gemahlinn, der Öttingischen Gräfinn Jemengard, mit der er ums Jahr 1320 — vermählt worden ist. — Seine Frau Wittib führte nach dem Absterben ihres noch jungen Gemahls ihr Leben in der Stille, und gieng hernach in das Dominikanerkloster Pöbenau bey Worms, wo sie sich im Jahre 1347 einkleiden ließ. Sie genoß noch lange das Vergnügen, den Flor des pfälzischen Stammes, der ins besondere in ihrem Sohne sich auf Enkel und Urentel fortpflanzte, aus ihrem frommen Aufenthalt zu sehen. Denn sie starb erst den 6ten Novemb. im Jahre 1389. Diese Umstände ihres Lebens hat die Aufschrift ihres Grabmaals daselbst der Vergessenheit entrißen, welche uns Schannat in Hist. Worm. P. I. p. 174. entdeckt, und also geliefert hat: Anno Domini MCCCXXXIX in die S. Leonhardi conf. obiit inclita Domina soror IRMIGARDIS, quondam legitima sereniss. principis, Dom. ADOLFI comitis

mitis Palat. Rheni, et Ducis Bavariae, cuius parens Dominus Ludovicus de OETTINGEN, mater vero de WIRTEMBERG de illustribus comitibus, quae floruit in ordine praedicatorum XL. annis, multis virtutibus. Es war mir angenehm zu finden, daß Bernhard Herzog in dem — Calend. histor. den Tag und Jahr ihres Absterbens auf eben die Weise aufgezeichnet hatte: 1389 in die S. Leonhardi starb Jemengard, Pfalzgraf Adolphs Gemahl, Graf Ludwigs zu Dettingen Tochter, liegt zu Liebenau begraben.“

5) Materialien n. IV. B. S. 24. diese lateinische Urkunde habe ich noch nicht vollständig erhalten können.

6) S. die vorhergehende Note 4

§. IV.

In einer Urkunde vom Jahre 1322 an dem Mittwoche nach Dionysii (13ten Oktob.), folglich etliche Wochen nach der mahl-dorfer Schlacht, kommen die edeln Mannen, Ludwig und Friederich, die jungen Grafen von Oettingen vor. Der König bestätigt ihnen zu Ingolstadt alle ihre Briefe und Handvesten, die sie von römischen Kaisern und Königen haben, ohne Zweifel wegen ihrer bisherigen Treue und Tapferkeit. (Num. I. der Urkunden, die am Ende dieser Abhandlung befindlich sind.)

Noch vorher, jedoch in dem nämlichen Jahre 1322, hatte K. Ludwig zu Ravensburg am Pfingstabend (29 May) den ebengedachten beyden Grafen, wegen 900 Mark Silbers alter, und 3800 Pfund Heller neuer Schuld, die Städte Ottenberg, Offenburg, Gengenbach und Zell, pfandweise übergeben. 7)

7) Die Urkunde selbst habe ich noch nicht zur Hand bringen können. S. meine Materialien zur V. Geschichte. II. B. S. 24. In dem 18ten Jahre seines Reichs, und in dem 5ten seines Kaiserthums, d. i. 1322. mandirt Kaiser Ludwig, auch wieder zu Ravensburg an dem Dienstage in der Osterwoche (22. April.) den Städten Gengenbach, Offenburg, Zellen, und den Land-leuten

leuten gemeinlich in der Mortenawe und in der Landsvogten gefessen, den Grafen, dieser Pfandschaft halber, gehorsam und wartend (gewärtig) zu seyn. Num. II.

§. V.

Im Jahre 1323 restituirt K. Ludwig zu Uhenberg VI. Kal. Aug. der Kirche zu Onokbach den Wald Feuchtlach, den ihr Graf Ludwig von Oettingen (der könnte wohl der Abtrünnige gewesen seyn) abgenommen hatte. (Num. III.)

In dem nämlichen Jahre, Montags nach Elisabeth, (21. Novemb.) und an dem nämlichen Orte urkundet König Ludwig: „daz wir alle die gut zc. die der edel Man Göttride von Heidecke und Chungundt sin eliche wirtin verhaufft heten, dem edeln Manne Ludwig Grafen von Oettingen dem alten Friedrichen sinem sunne, vnd Elzbeten siner (des Sohns) hufffrowen zc. zc. vnd die vns derselbe von Oettingen in vnser hant vnd gewalt ledig und lose geantwurt vnd vfgeben hat, wieder geben haben. 8)

8) Aus einem gewissen Urkundenverzeichnisse.

§. VI.

Im Jahre 1324 versetzt der König zu (Schwäbisch- oder Donau-) Werde an St. Martinsabend (10 Novemb.) den (ihm getreu gebliebenen) Gr. Ludwig und Friederich zu Oettingen die Burg Harburg um 1400 Pfund Heller, und wegen der Dienste, die sie ihm thun für Burgau, welches österreichische Schloß K. Ludwig belagert hatte; bey welcher Belagerung 9) also auch

diese Grafen von Dettingen damals gerade gegenwärtig gewesen sind. (Num. III.)

Nicht weniger versetzte er ihnen an dem nämlichen Orte Jahr und Tage die Judensteuer zu Ulm und Nördlingen um tausend Pfund Heller. (Num. V.)

9) E. v. Baumanns Voluntarium Imp. consortium inter Fridericum austr. et Ludovicum bavarum augg. (Franc. et Lips. 1735. fol.) p. 5. 67. 72. 83. — 85. 88. Longolius Zutrauen u. a. a. D. III. B. S. 237. f. f. 33. Säber in a. a. D. S. 183.

§. VII.

Im Jahre 1327 wurde K. Ludwig am Pfingstfeste (31 May) zu Mayland, und 1328 den 18ten Jänner zu Rom gekrönt.

Es ist höchst wahrscheinlich, daß, nebst andern deutschen Fürsten, Grafen und Herren, auch die beyden Grafen, Ludwig und Friederich, dem italiänischen Zuge beygewohnt, und insonderheit bey beyden Krönungen zugegen gewesen. Zum wenigsten begleitete Graf Friederich den Kaiser auf dem Rückwege nach Deutschland, und half zu Pavia den Vergleich mit des Kaisers Bruders Eöbnnen im Jahre 1329 den 3ten August errichten, indem er in demselben als Zeuge, oder vielmehr als Rathgeber, vorßimmt. 10) Dieser Graf Friederich wird auch vermuthlich derjenige gewesen seyn, der sich durch die vorgehabte, und ihm von des Kaisers Gemahlinn, Margrethe, anbefohlene, aber mißlungene Einnahme der Stadt Pisa im Jahre 1328 bekannt gemacht hat. 11)

Ende

Endlich ist auch diejenige Urkunde, in welcher R. Ludwig den osterwähnten beiden Grafen, Ludwig und Friederich, die Vogtheu der Reichsstadt Augsburg übertragen hat, noch in Italien, nämlich zu Lucca, im Jahre 1329 an dem Eritag (Dienstag) nach dem Sonntage Reminiscere den 21ten März ausgefertigt worden. 12) (Num. VI.)

10) Diesen Vertrag sieh in Oenschlagers neuer Erläuterung der goldenen Bulle, im Urkundenbuche Num. V. S. auch Struvs formul. success. sacre domus Palatinae. Jenae 1726.

11) Villani erzählt diese Unternehmung auf Pisa in seiner historia flor. lib. X. c. 81. (bey Murator. script. rer. ital. tom. XIII. p. 648.) folgendergestalt, ohne jedoch den öttingischen Grafen mit seinem eigentlichen Vornamen zu nennen: „In questi tempi (b. i. 1328.) del mese d'Aprile, Castruccio essendo in Pisa, ed non parendoli che la terra si reggesse bene a sua guisa, ed desiderando d'esserne al tutto signore, con certi grandi ed popoloni di Pisa, i quali alla venuta del Bavero erano della fetta di castruccio, e allhora erano contro a lui di non volerlo per signore, ed haveano fatto trattato in Roma col Bavero, ch'egli donasse la signoria di Pisa alla Imperadrice, accio che castruccio non n'havesse la signoria; ed cosi fece per danari, c'hebbe da'Pisani. La quale donna mando in Pisa per suo Vicario (Stadthalter) il CONTE D'OTTINGHE della Magna, (muß ohne Zweifel de l'Allemagne, aus Deutschland, heißen) il quale da castruccio infinitamente fu ricevuto, ma a due di' appresso castruccio con sua cavalleria et con sua gente a piè assai del contado di Lucca corse la citta di Pisa due volte, non guardando reverentia ne signoria del Bavero o della moglie, ed prese Messer Bufone da Gobio, il quale il Bavero v'havea lasciato per suo Vicario, ed Messer Filippo da Caprona, ed più altri grandi ed popoloni di Pisa, ed per forza si fece eleggere signore libero di Pisa per due anni, ed ciò fu a di 29 d'Aprile 1328 per la qual cosa il sopra detto conte d'Ottenghe si torno a Roma con onta ed vergogna. Bene si disse, che castruccio il contentò di moneta, accio che non si dolesse lui al Bavero, nè alla sua donna; ma di certo di questa novità nacque grande sdegno coperto dal Bavero a castruccio, del quale farebbono nate novità assai ed diverse, se castruccio fosse lungamente vivuto, come inanzi faremo lungamente mentione.“ S. auch Zäberlin a. a. D. S. 221.

§. VIII.

Zu diesem Zeitraume gehört noch eine Urkunde vom Jahre 1328, darinn den beyden Grafen Ludwig und Friederich auf die Stadtsteuer und Judengült zu Schlettstadt 1000 Pfund Silbers verschrieben werden 13); hauptsächlich aber eine Verschreibung des Ammans, Raths und der Bürger zu Nördlingen, am Montag vor Maria Geburt (4 Septemb.) 1329, (Num. VII.) aus welcher verschiedene merkwürdige Umstände in ein helleres Licht versetzt werden können, indem aus gedachter Urkunde ersehen werden kann, daß erstens König Ludwig den osterwähnten beyden Grafen Ludwig und Friederich schon mehrere Jahre vorher ansehnliche Rechte, worunter ohne Zweifel das dortige Stadtammanamt gewesen ist, 14) übertragen hatte, welche Verleihungsurkunde jedoch mir noch jetzt abgeht; 15) daß sie sich aber dem ungeachtet von den abgetretenen Rechten vorbehalten haben

Zweytens die Judensteuer, 16) die Kauerkin, 17) und das Kerngeld 18) 300 Pfund und die gewöhnliche Steuer. 19)

12) In Dolp, gewesenen nördlingischen Bürgermeisters, Ausführung, daß die Reichsstadt Nördlingen — nicht erst im Jahre 1251 zur Reichs-Immunität gelangt. (Nördlingen 1735. 8.) Num. I. der Beplagen. Hier erscheint dieses Diplom korrekter, und nach der Urschrift abgedruckt.

13) Materialien zc. IV. B. S. 126. f. vollständig besitze ich diese Urkunde noch nicht.

14) Dolp a. a. D. S. 42. §. XIX.

15) Ueberhaupt sind jene Rechte älter, und vom Kaiser Ludwig nicht von neuem übertragen, sondern nur bestätigt worden, obgleich Dolp S. 34. in der Note ausdrücklich sagt, daß dieses Amt im Jahre 1323 den öttingischen Grafen versetzt, 1329 aber wieder an die Stadt gekommen sey, (nämlich Vermög gegenwärtiger Urkunde, die aber Dolp nicht vollständig beygebracht hat.)

- 16) Von den Judensteuern unter K. Ludwig überhaupt s. v. v. Olenchlagers neue Erläuterung der goldenen Bulle 2c. S. 197. und dessen Geschichte des Kaiserth. in der 1. Hälfte des 14ten Jahrhunderts. S. 158.
- 17) Wer diese Kanerzin gewesen sind, erörtern die beyden Rektores, Saltaus in seinem Glossario unter dem Worte: Cowerichen etc. S. 212. f. und Schöpferlin in einem Programa über einen signumdischen Lehenbrief 2c. vom Jahre 1431. (Nördlingen 1770.) S. 15.
- 18) Reichskernglit (triticeum) wie sie in andern Urkunden vom Jahre 1313 heißt die heut zu Tage noch geliefert werden muß.
- 19) Dolp a. a. D. S. 29. Note * Nach diese Stadt, oder Reichsstener (Aurea civitatis) wird heut zu Tage noch von Nördlingen an Dettingen jährlich bezahlt.

§. IX.

Im Jahre 1330 war Kaiser Ludwig wieder in Deutschland; er hatte aber den König Johann von Böhmen, als Reichsverweser, in Italien zurückgelassen. Es scheint, daß die beyden Grafen Ludwig und Friederich in diesem Jahre einen abermaligen Zug nach Italien zu gedachtem K. Johann gemacht haben, wie folgender Urkundenauszug 20) zu erkennen giebt: // Ich Eggehart von Merkingen gn Ritter ze Munningen 2c. 21) do ich wolte varn 22) mit minen vorgevanten genedigen hern von Dingn (er hatte die Gr. L. und Fr. vorher genannt) zu einem strite ober den Rin 23) zu dem von Beheyme 2c. an dem nächsten Tage nach dem Palmtage (2 April) 1330.

An dem Mittwoche vor dem weißen Sonntage (21 Febr.) belehnte der Kaiser zu München die Gr. L. und Fr. mit der Feste Flochberg, (Num. VIII.) über welche Verleihung auch ein kurfürstlicher Willenbrief vom Jahre 1344 vorhanden ist, den ich des Zusammenhangs halber hier (Num. IX.) gleich beyfüge.

In

In dem nämlichen Jahre, da sich der K. zu Eßlingen aufhielt, willigte er, an dem Freytag vor dem Palmstage, (30 März) in die Vereinigung, welche die Grafen Ludwig und Friederich mit Pfalzgrafen Heinrich, Herzoge in Bayern, der Pfandschaft um die Stadt Lauingen halber, getroffen haben, weil das Geld, um welches die Stadt verpfändet worden, dem Kaiser und seinen Erben abgehen soll: ich kann aber von dieser Sache nichts weiter sagen, als daß ich Voranstehendes als ein Rubrum in einem gewissen Urkundenverzeichniße gefunden habe.

20) Säberlins Vorrede zu dem III. B. der neuesten deutschen Reichsgeschichte 27. S. 60.

21) Ein öttingischer Dienstmann oder Ministerialis, zu Manningen, einem ötting. Dorfe, gefessen.

22) Einen Feldzug thun.

23) D. i. nach Italien. Sonst nannte man solche Römerzüge auch: über die Berg. (die Alpen.)

§. X.

Im Jahre 1331 ertheilte der K. zu Nürnberg an des H. Leichnamstage (30 May) dem Grafen Ludwig dem Alten, (der, wie unten bewiesen werden wird, eigentlich derjenige seyn muß, der in den österreichischen Urkunden von ihm abgefallen, inzwischen aber wieder mit ihm ausgesöhnet worden seyn soll, wenn es anders nöthig ist, hier bey einer von kaiserlichen Amts wegen geschehenen Erneuerung schon hergebrachter Rechte eine persönliche Ausöhnung anzunehmen) die Freyheit wegen des Judenschutzes insgemein (Num. X.); daß aber gleichwohl diese Ausöhnung wirklich um diese Zeit schon, (und etwa nach K. Friederichs Tode † 1330) erfolgt

erfolgt seyn möchte, scheint einzuweisen, und bis auf die unten vorkommende nähere Erörterung, daraus zu schließen zu seyn, daß der Kaiser diesem nämlichen Grafen, Ludwig dem Alten, nicht nur in dem nämlichen Jahre 1331 zu Augsburg feria secunda post Lucie, (15 Decemb.) die werdische Stadtsteuer auf 2600 Pfund Heller versetzt, (Num. XI.) sondern ihm auch von besunders der Travnüsse, (aus besonderm Zutrauen, das man doch gegen einen beharrlichen Abtrünnigen nicht haben kann) den Schutz der Stadt Werd empfohlen hat. (Num. XII.)

Den beyden Brüdern, Grafen Ludwig und Friedrich zu Oettingen hingegen versetzte der K. in dem nämlichen Orte, Jahre und Tage Ortenburg, (Ortenberg) die Burg, und des Reichs Steuer zu Offenburg und zu Gengenbach (Gengenbach) a) um 500 Mark Silbers, um welche sie selbe von Marggrafen Rudolph von Baden dem Aeltern lösen sollten, hernach b) um weitere 300 Mark wegen zu leistender Dienste, in Summa also um 800 Mark 24) (Num. XIII.).

24) Hieraus erhellet, daß diese Orte schon vorher an Baden versetzt gewesen sind. In Schöpflins hist. zaring. Baden. T. V. S. diplomatico findet sich unter Num. 250. p. 417. ein noch jüngerer Versatzbrief von K. Ludwig an Marggrafen Rudolph genannt von Pforzheim, über Ortenberg, die Burg, Offenburg, Gengenbach, Zelle, die Städte, und alles das, was der Kaiser oder das Reich in der Mortenau hat &c. Der Oettingische Pfandschilling vom Jahre 1322 (S. oben bey diesem Jahre S. 5. und Note 7) und dieser vom Jahre 1331 mußte also von Baden wieder abgelöst worden seyn. Zum wenigsten hat gedachter Marggraf in dem von Schöpflin beygebrachten Diplom hierzu die ausdrückliche Erlaubniß erhalten: „Wir — geben dem eben genannten Marggrafen Rudolph und seinen Erben den Gewalt, was Gutes von der Mortenau und derselben Landvogtey versetzt und verkümmert ist, von unsern Vorfahren oder von uns, daß sie das lösen sollent und mögend, umb als vill gelte, als es steht &c.“ Womit K. Karls Bestätigung dieser Pfandschaft vom Jahre 1349 beyh Schöpflin l. c. n. 262. übereinstimmt.

§. XI.

Im Jahre 1332 verließ der K. vor Straubingen an dem Dienstage nach Jakobi (28 Jul.) denjenigen Antheil, der an der Bese Burschwag dem Grafen Konrad von Oettingen ehez hin gehöret hatte, einem Grafen von Hohenlohe. 25)

25) Samselmanns diplomatischer Beweis der hohenlohischen Landeshoheit zc. S. 440. Doc. n. XCV.

§. XII.

Im Jahre 1333 verfestete der K. den Grafen Ludwig und Friederich zu München am Sonntage Reminiscere (28 Febr.) die Stadt Rotenburg und die Burg Harburg um 2000 Pfund Heller, die sie ihm zur Lösung der Stadt Lauingen geliehen hatten, (Num. XIV.) und zu Nürnberg an dem Dienstage nach Georgii (27 April) bestätigte er ihnen den Judenschuß überhaupt. (Num. XV.) Nicht weniger verfestete er ihnen ebendasselbst an dem Freytag vor Pfingsten (21 May) 1000 Mark Silbers auf des Reichs Juden zu Straßburg, sogar mit Ledigzählung der Judendienste, um der Dienste willen, die die Grafen gethan, und um der Schäden halber, die sie bey dem Kaiser genommen hatten. 26)

26) Aus einem Urkundenverzeichnisse. Ueberhaupt kann man aus den bisher beygebracht, und noch weiter vorkommenden Beschreibung und Pfandschaftsbriefen des Kaisers ersehen, mit welcher ansehnlichen Summen ihm die Grafen von Oettingen unter feinen Umständen, die viel Geld erforderten, an die Hand gegangen sind.

§. XIV.

§. XIII.

Vom Jahre 1334 kömmt ein Kaiserlicher Urtheilbrief d. d. Passowe, 27) des Dienstages vor St. Georgientag (19 April) vor, worinn erkannt wird, daß die Grafen Ludwig und Friederich an der Gefangennehmung eines gewissen Rysen recht und nicht unrecht gethan haben. (Num. XVI.) Ich weiß über diese Sache nichts zu sagen, und mag nichts darüber vermuthen, sondern führe vielmehr an, daß K. Ludwig in dem nämlichen Jahre am Frentage nach dem Auffarthstage (6 May) zu Schwäbisch Wöhrd den Grafen Ludwig und Friederich Auf Kirch um 3000 Pfund Heller, welche noch vom Könige Albrecht I herrührten, neuerlich versetzt, und die vorige Pfandschaft bestätiget habe. (Num. XVII.)

27) Säberlin a. a. D. S. 287.

§. XIV.

Jam vero novus mihi maiorque rerum panditur ordo — ich meyne die von den Grafen zu Dettingen verrichteten Kaiserlichen Gesandtschaften an die Päbste nach Avignon, und die, unter Kaiserlicher Begünstigung, erhaltene Landgrafschaft des niedern Elßes.

N r r

§. XV.

§. XV.

I.

Von den Gesandtschaften nach Avignon.

Aus der allgemeinen deutschen Reichsgeschichte ist bekannt, daß Kaiser Ludwig schon seit 1324 in dem päpstlichen Bann gewesen. Alle Versuche, sich mit seinem ersten Bannstralenschleuderer Pabst: Johann dem XXII auszuföhnen, waren vergeblich. Daher kam auch diejenige Gesandtschaft, welche er schon im Jahre 1332 an gedachten Pabst nach Avignon geschickt, und welche aus einem Grafen von Hals und von Oettingen bestanden hatte, unverrichteter Sachen zurück (28). Endlich starb Pabst Johann im Jahre 1334. Benedikt der XII war sein Nachfolger. Mit diesem hoffte K. Ludwig eher zum Zwecke kommen zu können. Er schickte also eine ansehnliche Gesandtschaft im Jahre 1335 an ihn ab. Und diese Gesandtschaft nebst der darauf unmittelbar gefolgten ist es eigentlich, die ich hier genauer zu untersuchen Willens bin.

28) *Kibdsf.* ad an. 1332 „Ludovicus solennes ambassatores, videlicet duos comites de Hals et Ottingen mittit ad Papam Johannem, petens gratiam ecclesiae — sed modicum profecerunt.“ Von Olenchlagers Staatsgeschichte des R. Kaiserth. in der ersten Hälfte des 14ten Jahrh. S. 242. §. 105. Note (2). Häberlin a. a. D. S. 272. setzt die Zeit dieser Ambassade ungefähr in die Mitte oder zu Ende des Novembers 1332.

§. XVI.

K. Ludwig schickte also im Jahre 1335 nicht, wie Häberlin 29) sagt, nur einen Grafen von Oettingen, den Grafen Ludwig, sondern

sondern zween, Graf Ludwig den Aeltern und Jüngern, mit dreien geistlichen Herren und eben so viel Rittern nach Avignon ab, um von dem neuem Oberhaupte der Kirche die Bedingnisse der vorhabenden Ausöhnung und des zu treffenden Vergleiches zu vernehmen.

29) Säberlin a. a. O. S. 300. ff. S. nur unten S. 23. die auf beyde zugleich gestellte kaiserliche Vollmacht.

§. XVII.

Diese Gesandtschaft, oder vielmehr nur Graf Ludwig der Jüngere allein sollte unterwegs den Dauphin von Vienne, einen der vornehmsten avelatischen Fürsten, welcher am päpstlichen Hofe in großem Ansehen stand, zu gewinnen suchen; deswegen er ihm auch im Namen des Kaisers den königlichen Titel von Vienne anbieten mußte. 30). Der Dauphin nahm die vorgeschriebenen Bedingungen an, worauf ihn auch wirklich Graf Ludwig, als kaiserlicher Bevollmächtigter, mit dem Zepter belehnte. 31) Gewiß eine wichtige und glanzvolle Kommission! Er gab dem Dauphin die Macht, dieses Reich zu veräußern, wenn nur die deutsche Oberherrlichkeit dabey vorbehalten würde, und versicherte ihn, daß der Kaiser selbst kommen, und ihm die Krone aufsetzen, sodann auch die eigentlichen Gränzen des neuen Reiches bestimmen würde. Die ganze Sache ist aber nicht zu ihrer vollständigen Richtigkeit gekommen.

30) S. die Vollmacht d. d. Monaci XIII. Kal. Apr. 1337. bey *d'Aschery* spicileg. T. III. p. 719. sq. ed. nov. Von Ludewigs Erläute. ung der goldenen Bulle. T. II. S. 347. in dessen Opusc. misc. T. I. p. 69. und hier (Num. XVIII.)

Gemeinlich wird dieses Geschäft der ganzen Gesandtschaft beigelegt, aber unrichtig. Es ward dem Grafen Ludwig dem Jüngern allein übertragen: denn nur von ihm und keinem Mitgesandten geschicht in der eben angeführten Vollmacht Erwähnung. Die übrigen Gesandten waren nur zu dem avignonischen Ausöhnungswerke mitbestimmt. S. *Albert. Argent. ad ann. 1334. p. 126.* Struvs deutsche Kaiserhistorie S. 420. ist auf diese Art zu berichtigen, oder mit dem obigen zu vereinigen, weil sie auch andere Gesandte nennet.

- 31) S. dieses Königs Patent vollständig bey Olenchlager a. a. D. Urk. Buch a. 65. S. 163. ff. verglichen mit S. III. S. 256. des Werks selbst, und hier (Num. XIX.), von der Sache selbst aber *d'Achery l. c. Memoires pour l'histoire de Dauphine n. 47. p. 176.* Zahns Reichshistorie V. Th. S. 300. von Ludewigs Reliqq. MSSCC. T. IV. p. 274.

§. XVIII.

Die kaiserliche nach Avignon bestimmte Gesandtschaft langte hierauf gegen das Ende des Aprils (den 28ten) im Jahre 1335 daselbst an. Der Pabst empfing sie mit vieler Freundlichkeit, und stellte derselben einige Punkte zu, nach welchen der K. seine Vollmacht eigentlich einzurichten hätte. Die Gesandten giengen hierauf den 5ten July wieder von Avignon ab, 32) um die weitem Instruktionen einzuholen. Der Kaiser ließ sich die vorgeschriebenen päpstlichen Vergleichspunkte gefallen, und schickte die obengedachte Gesandtschaft zum zweytenmale nach Avignon, wo sie auch wirklich schon zu Anfange des Septemb. (den 2ten) wiederum anlangte. 33)

32) *Proton. Lucens. in Benedict. XII. ad III. Non. Jul. Oratores Ludovici discesserunt, reverfuri cum ampliore potestate, ad promittendum conclusionumq. e nonnulla ex praescripto aequitatis.*

33) *S. b. rlin a. a. D. S. 300. ff.*

§. XIX.

Die förmliche, ausführlichere, von dem Pabste verlangte Vollmacht aber konnte den Gefandten, ohne Zweifel ihrer Wichtigkeit und Weitläufigkeit halber, noch nicht mitgegeben werden, sondern wurde erst in dem darauf folgenden Jahre 1336 quinta die intrante Martio zu Ulm, wo sich damals der Kaiser aufhielt, ausgefertigt. 34)

34) Sie befindet sich vollständig in Herwarts Ludov. IV. Imp. defenso etc. P. II. ad ann. Chr. 1336. von S. 637 bis 672.

§. XX.

Die Einsicht dieser Urkunde selbst darf nicht flüchtig geschehen, wenn dadurch manche sich hier zeigende Unrichtigkeiten, oder doch zum wenigsten scheinbare Widersprüche gehoben werden sollen. Selbst Herwart, der im Ganzen genommen, die beste Sache wider einen Verläumder vortreflich vertheidiget, hat sich doch im Detail, weil Bzovius auch hier überall Unrecht haben sollte, zu einer kleinen Unrichtigkeit hineinlassen.

Die Sache ist diese:

Richtig und allgemein eingestanden ist, daß die erste Gesandtschaft an den Pabst Benedikt, die, wie gedacht worden, aus zweien Grafen von Dettingen nebst andern bestanden, im Jahre 1335 im April zu Noignon angelangt sey. *Alberti Argentinensis* Stelle hievon ist, wie ihn zum wenigsten Bzovius beym Herwart S. 627 anführet, diese: „ Benignitate Benedicti Pontificis invita-

tus

tus Ludovicus Nuntios quoque ad eundem hoc ipso anno (i. e. 1335) destinavit, *comites Oettingenses, Ludovicum Seniores et Ludovicum Juniores, fratrem Henricum Siphigenium Ordinis S. Mariae Fratrum Theutonicorum in Ulma et Vardes; (vielleicht Verda, Werda, Werde oder Donauwörth) Eberhardum Thumonium Archidiaconum, Marquardum Randeckium Canonicum, et Udalicum Auguffanum Prothonotarium: quibus omnibus et singulis in solidum potestatem fecit, renuntiandi in primis titulum Regis et Imperatoris Romanorum, quem hactenus praescribebat: tum deinde apud sedem apostolicam, restitutionem eiusmodi postulandi, ac omnia ex aequo et bono apud Benedictum transigendi. "*

Dagegen führt Herwart S. 628. die ganze ächte Stelle aus dem *Albert. Argentin. an*, woraus erhellet, daß der Kaiser, nachdem er durch Korrespondenz seiner Vertrauten am päpstlichen Hofe erfahren, daß der Pabst nicht abgeneigt sey, sich mit ihm wieder zu vereinigen, und zu vergleichen, (*se reformare cum Ludovico Principe*) sogleich (1335) Gesandte an den Pabst geschickt, „*qui nuntii a Papa et fratribus edocti, qualiter et sub qua forma REDIRE deberent, et sub quibus articulis absolutionem et gratiam petere, ITERUM a Principe cum illis articulis et mandatis, sufficienter sunt reversi. "*

Nun redet aber Bzovius auch von Gesandtschaften und Handlungen des 1336ten Jahres, und Herwartbürdet ihm auf, als ob er gerade zu behaupte, die zwote Gesandtschaft wäre erst in gedachtem Jahre geschehen. Herwart sagt daher S. 631. „*Quod si verum est, (das ist, dasjenige, was oben in der Note 32. aus dem Ptolom. Luc. angeführt worden ist, nämlich, daß die Gesandten im Jahre 1335 den III. Non. Jul. schon wieder*

der

der von Avignon abgereiset sind, mit dem Versprechen, nächstens wieder zu kommen) utique *secunda* legatio, per quam Ludovicus tantopere expeditam concordiam se consecuturum sperabat, instituta fuit *hoc quoque anno* (i. e. 1335), quippe cuius adhuc dimidium (von den ersten Tagen des Jul. an) superfuert. Unde tu (Bzovius) vanissimus es, qui priorem legationem *in hunc annum* (1335) posteriorem *in sequentem* reiiicis. “

Das wäre wirklich eine Unrichtigkeit; denn beyde Absendungen geschahen in einem und dem nämlichen Jahre. Allein, Bzovius redet überhaupt nur von den mit dem Pabste fortgesetzten Unterhandlungen. Diese haben sich aber wirklich auch noch in das folgende 1336te Jahre hinein erstrecket, obgleich die zwote Abschiebung auch schon das Jahr vorher geschah.

§. XXI.

Wir wollen für die Gesandten eine vollständige Marschroute und ihr Gesandtschaftsdiarium zu mehrerer Deutlichkeit entwerfen und hersetzen. 35)

1335 den 28ten April (IV. Kal. Maii) langte die erste Gesandtschaft an den Pabst Benedikt in Avignon an.

*) Davon redet Albert. Argent. n der im vorigen §. angeführten Stelle.

Hierauf bekamen die Gesandten Audienz und Anweisung, wie Kaiser Ludwig eigentlich seine fernere Instruktionen einzurichten hätte.

Den 5ten Jul. (III. Non. Jul.) reisen sie also in dieser Absicht, und in Hoffnung, bald wieder zu kommen, von Avignon ab.

*) Vermög der in der Note 32 angeführten Stelle.

Den 2ten Septemb. kamen sie daselbst, weil sich der Kaiser dem päpstlichen Willen fügte, wirklich zum zweytenmale wieder an, jedoch ohne Zweifel einweisen wieder nur mit allgemeinen Kredenzialien und etwa einigen geheimen Verhaltensbefehlen; sie erhielten auch wirklich

Den 9ten Oktob. im öffentlichen Konsistorium Audienz; wurden aber gleichwohl bis ins Jahr

1336 aufgehalten, (und mußten natürlicher Weise aufgehalten werden) weil die vom Pabste im vorigen Jahre verlangte Vollmacht und Instruktion erst

Den 5ten März zu Ulm ausgefertigt werden konnte, die den Gesandten darauf erst nachgesendet wurde.

*) Davon schweigt Albertus Argentinensis. Ein Umstand, den ich zuerst entdeckt zu haben glaube.

Allein sie mußten dem ungeachtet bald darauf unverrichteter Sachen nach Hause zurückkehren, obgleich diese neue Vollmacht alles erschöpfte, was etwa der H. Vater an der ersten des Jahres 1335 hätte aussetzen mögen.

35) Säberlin a. a. D. S. 300. ff. und S. 303.

§. XXII.

Aus was für Personen aber die zwote Gesandtschaft vom Jahre 1335, deren Berrichtungen jedoch in das Jahr 1336 hineinliefen, bestanden sey, kann am besten aus dem ihnen nachgeschickten Procuratorio vom 5ten März 1336 ersehen werden, indem es daselbst heißt: „Noverit sanctitas vestra — quod nos *confisi de fidelitate, providentia et sinceritate spectabilium virorum, LUDOVICI SENIORIS ET LUDOVICI JUNIORIS DE OETINGEN COMITUM* — — eosdem *Ludovicum de Oetingen comitem juniorem, fratrem Henricum de Siphingen etc. praefatos ABSENTES tanquam praesentes, Ludovicum de Oetingen comitem seniore et Eberhardum de Thummon PRAESENTES* et *mandatum nostrum sponte recipientes, et quemlibet eorum, tam absentium, quam praesentium, in solidum — in praesentia* Notariorum publicorum et testium *infra scriptorum — 36) fecimus et constituimus — nostros veros certos et legitimos Procuratores, Ambasiatores, negotiorum gestores et nuntios speciales. — —*

Die Gesandten Graf Ludwig der Jüngere und Heinrich von Siphingen waren also damals (den 5ten März 1336) zu Ulm nicht gegenwärtig, sondern schon vorher, (zu Ende des 1335ten Jahres) nach Avignon, wiewohl ohne die vom Pabste verlangte nähere und ausführlichere Instruktionen und Vergleichspunkte abgereiset. Diese wurden jetzt erst zu Stande gebracht, und ihnen durch ihre Mitgesandten, Graf Ludwig den Ältern und Eberhard von Thummau, die ohne allen Zweifel in dieser Absicht zurückgeblieben waren, nachgeschicket. Auf diese Art stimmen alle Umstände nach einer alten hermeneutischen Regel: *distingue tempora, et concordabit scriptura*, genau miteinander überein.

36) Diese Zeugen und Rathgeber waren: Lud. Dax de Tegche (Lef), Berthold comes de Traispach et Marsteren (wie's Herwart unrichtig setzt für: Graispach et Mansteten) dicto de Nyfen; *Fridericus comes de Oeringen* (ohne Zweifel der Bruder der Gesandten).

§. XXIII.

Ich schreibe keinen Panegyrikus weder auf den Kaiser, 37) noch auf seine Gesandten. Man wird aber ohne mein Bemerkeln oder Herausstreichen leicht begreifen können, wie wichtig diese zwei Gesandtschaften, und wie groß also die Eigenschaften der Ambassadeurs selbst gewesen seyn müssen, die ein so kluger Kaiser einem solchen Geschäft, das voll ungewisser und gefährlicher Ausichten, ein *periculosa plenum opus aleae* war, für gewachsen angesehen hatte. Nicht unbillig preisen zweien bewährte neuere Geschichtschreiber 38), deswegen den Kaiser und seine Minister, jenen wegen seiner besondern Geschicklichkeit und glücklichen Einsicht in der Wahl seines Ministeriums, diese wegen ihrer Staatsklugheit und Leichtigkeit, ihren Herrn aus den gefährlichsten Lagen und schweresten Bedrückungen herauszuheben, und nicht selten durch wohl ausgeführte Negotiationen mehr auszurichten, als Ludwigs meistens mächtigere Feinde mit ihren überlegenen Waffen zu thun vermochten.

37) Und doch ist es schwer, keine Lobrede auf ihn zu schreiben, wenn man nur an die, nach vergeblich gesuchter Ausöhnung mit den Päbsten, im Jahre 1338 der Wahrheit zur Steuer und dem Päbste zum Truze errichtete Reichsordnung *licet jura utriusque testamenti* gedenket. Wie lese ich diese *wagnam Chartam* Deutschlands, ohne Ludwigs Asche zu segnen, dessen widerige mit hohem Muth ausgehaltene Schicksale zu dieser die höchste Würde eines römischen Kaisers nach Gott festsetzenden Konstitution die Veranlassung gegeben haben.

38) V. Olenchlager a. a. D. S. 379. Säberlin a. a. D. S. 433.

§. XXIV.

§. XXIV.

Diesen zweien Gesandtschaften folgte im Jahre 1345 die dritte nach. K. Ludwig machte nämlich noch einmal einen Versuch, ob er den neuen Pabst Klemens auf andere und gelindere Gedanken bringen könnte. Er schickte deswegen ungefähr um Ostern (im März) gedachten Jahres eine ansehnliche Gesandtschaft an ihn, welche aus dem Dauphin von Vienne, dem Grafen von Oettingen Ludwig dem Jüngern, und noch etlichen andern Herren bestand. Sie konnte aber eben so wenig als die vorigen ausrichten, und kamen bald (um Johannis) wieder zurück. 39) Wegen der bey dieser Gesandtschaft gehaltenen Kosten und Auslagen verschaffte der K. zu Rotenburg im ged. Jahre 1345 am Freytag vor St. Margarethen Tage (8 Jul. also bald nach des Gesandten Zurückkunft) seinem gewesenen Ambassadeur, Graf Ludwig, für sich, seinen Bruder, Gr. Friederich, und ihre Erben, 600 Pf. Heller auf die Judensteuer zu Nördlingen. (Num. XX.)

39) *Vitoduran.* ad An. 1345. pag. 77. in fin. und p. 78. ^b *Heinricus Rehdorf.* p. 625. war unrichtig bey dem Jahre 1344, welchen Fehler er aber sogleich im Text selbst und in der That wieder verbessert, da er das 3te Jahr des Ludwigschen Reiches, welches 1345 An. Chr. ist, substituirt. — „Anno regni sui XXXI. (i. e. 1345 nicht 1344) idem Ludovicus dirigit iterato — nuntios suos, videlicet *Dominum Ludovicum juniorem de Oelingen una cum domino Imberto Delphino — et aliis, ad dominum Clementem Papam, petens gratiam ecclesiae, et immutari quosdam articulos sibi (ohne Zweifel vom vorigen Pabste Benedikt XII. in dem Procuratorio 1336) injunctos, sed nuntii profecerunt in nullo.*“

Noch merke ich hier an, daß dieser nämliche Graf Ludwig von Oettingen der Jüngere, nebst dem Pfalzgrafen Ruprecht und dem Deutschmeister Wolfram von Wellenburg, von dem Kaiser ebenfalls im Jahre 1346. nach England an den König Eduard abgesendet worden, um ein von diesem dem Kaiser angetragenes Bündniß zu Stande zu bringen. *Albert. Argen-
entin.* p. 139. Säberlin a. a. D. S. 410.

Ich darf es auch nicht vergessen anzuführen, daß mir in Falkensteins Otting. Geschlechtshistorie (ein MSC. mit großen Fehlern) fol. 69. eine Urkunde rubricirt vorgekommen, vermög deren Kaiser Ludwig zu Wasserburg am 1ten April des 1335ten Jahres den Grafen Friederich von Ottingen, (Graf Ludwigs des Aeltern Bruder) und Kommenthur zu Erdlingen, zu einem Suberator und Statthalter über ganz Italien besättiget, und verordnet, daß alles dasjenige, so Graf Friederich gebieten oder verbieten wird, so viel Kraft haben soll, als wenn es der Kaiser selbst gethan hätte. Fol. 75. aber varirt Falkenstein, und registriert diese Urkunde nicht nur zum Jahre 1328, sondern sagt auch, daß auch dem Grafen Ludwig die Statthalterschaft mit übertragen worden wäre. Beym Abgang der vollständigen Urkunde kam ich diesen wichtiger Umstand noch zur Zeit nicht gehörig berücksichtigen, so sehr ich es auch wünschte. Im Jahre 1328 war zum wenigsten K. Ludwig nicht zu Wasserburg (einem bayerischen Städtchen) und in Deutschland, sondern in Italien: aber doch nennt Villani am oben (S. 8. in der Note 11) angeführten Orte einen Grafen von Ottingen, der dieser Friederich wahrscheinlich gewesen seyn mag, der Kaiserinn *Vicario*, Statthalter. In dieser ruhmvollen und wichtigen Statthalterschaft möchte daher doch immer etwas gewesen seyn: und vielleicht entdeckt die Zeit in diesem Punkte mehrers, als ich bisher noch habe ausforschen können.

§. XXV.

Jetzt hole ich die übrigen zu den Jahren 1335 bis 1346 gehörigen Umstände und Urkunden nach, weil ich den Faden der Gesandtschaftsgeschichte nicht unterbrechen wollte.

Im Jahre 1336 verschafft der Kaiser zu Augsburg Donnerstags vor dem Palmstage einem Grafen von Hohenlohe 500 Pfund Heller auf den halben Theil der Stadt Krailsheim zu dem andern Geld, das er vorher schon darauf hatte, und die er dem Grafen zu Ottingen Ludwig dem Aeltern an der Lösung des Bergs zu Lawer gegeben. (Num. XXI.)

Um die nämliche Zeit haben die Grafen Ludwig und Friederich für den Kaiser auch bey Graf Gbzen von Fürstenberg Geld aufgenommen. (Num. XXII.)

Im Jahre 1337 kömmt ein kaiserlicher Lehnbrief über einen einzelnen nördlingischen Acker d. d. Frankfurt am Samst. vor dem Himmelfahrts Tage vor. (Num. XXIII.) Nicht weniger genehmigt der Kaiser in dem nämlichen Jahre die Verzicht der Gräfin Ursula von Pfirt auf die Grafschaft gleichen Namens, welche Resnuntiation per manum Ludovici comitis de Oetingen, ihres Curatoris, geschehen war. 40)

Im Jahre 1340 stellte der Kaiser ohne Meldung des Orts und des Tags den Grafen Ludwig und Friederich eine Versicherungsurkunde aus, daß ihnen die dem Bischofe Heinrich zu Hugsburg verwilligte Steuer von ihrer Geistlichkeit zu keinem Nachtheile gereichen sollte; eine in manchen Rücksichten sehr merkwürdige Urkunde, (Num. XXIV.) der ich den bischöflichen Revers des Zusammenhanges wegen hier (Num. XXV.) ebenfalls beysüge.

Item verschreibt sich der Kaiser in dem nämlichen Jahre zu München acht Tag nach dem obersten Tage gegen die genannten Grafen um 800 Pf. Heller. 41)

Vom Jahre 1342 treffe ich eine zu Frankfurt an St. Matthäus Abend datirte Urkunde an, in welcher der K. dem Grafen Ludwig von Oettingen 400 Pfund Heller an der Lösung zu Siengen auf die Juden verschrieben, die an des Grafen Schloßsen und Besten sitzen. 42)

In dem nämlichen Jahre war der Kaiser bemüht, die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten, und errichtete einen allgemeinen Landfrieden durch Schwaben, Franken etc. 43)

Nicht weniger im Jahre 1343 (20 May) in Elfaß, 44) wo die Grafen von Dettingen Landgrafen und Landvogte waren, wie nun ohnehin in der Ordnung gezeigt werden soll.

Zu dem Jahre 1346 endlich gehört die Urkunde. (Num. XXVI.)

40) Fergotts Geneal. Habsb. T. I. V. II. p. 659.

41) Rubrik einer Urkunde, die noch nicht hat herbeigeschafft werden können.

42) Hat die nämliche Beschaffenheit, die in voriger Note angezeigt worden ist.

43) Säberlin a. a. D. S. 364.

44) Säberlin l. c. Wenker de Usburg §. II. n. 2. p. 53. sq. in dessen Collect. Jur. publ. Datt de Pace publ. L. I. C. XI. n. 22. sqq. p. 76. sq. Laguille hist. d'Alface etc. L. 24. p. 286. Pfessingers Viuar. illustr. L. III. tit. III. p. 406. Königs Reichs-Verh. Anh. zur I. Contin. II. Fortf. n. 6. S. 13. ff. wo der von den Grafen zu Dettingen als Landgrafen in Elfaß errichtete Landfriede vorkommt. Mit diesem ist ihr späteres Bündniß d. d. Eleystadt an dem eehisten Duerstag vor Mitterfasten 1345 mit dem Bischofe Berthold von Strasburg und einigen andern Herren zu vergleichen. Pfessinger a. a. D. König part. spec. cont. I. 2te Abth. §. VII. S. 15.



II.

Etwas von der Landgraffschaft des untern Elfaſes
unter der öttingiſchen Epoche.

§. XXVI.

Die Geſchichte der Landgraffſchaft des niedern Elfaſes unter der öttingiſchen Epoche will ich nicht erzählen: ich habe davon ſchon anderwärts ausführlich gehandelt. 45) Hier ſey nur die Rede von demjenigen Antheile, den Kaiſer Ludwig daran gehabt hat, daß die Grafen zu Oettingen zu dieſer wichtigen Erwerbung wirklich und vollſtändig haben gelangen können.

Graf Ulrich von Werd, Landgraf zu Elfaß — ſo wird die Sache im Hauptwerke am richtigſten erzählt — 46) hatte einen Sohn Johann; da aber dieſer wegen ſeiner Leibesſchwäche ohne Hoffnung einer Nachkommenschaft war, und alſo Graf Ulrich den Untergang ſeines Geſchlechts vor ſich ſah, wählte er ſich zugleich ſeinen Tochtermann den Grafen Friederich von Oettingen zum Nachfolger in der Landgraffſchaft und allen ſeinen Gütern um das Jahr 1336. 47)

45) In den Materialien n. I. B. S. 225 — 250. V. B. S. 74 — 179. Ueberhaupt kann auch von dem öttingiſchen Beſiße der Landgraffſchaft des untern Elfaſes nachgesehen werden Obrechts Prodrumus rerum Alſaticarum, (Argentor. 1681. 4) an verſchiedenen Stellen. Languille Hiſtoire de la Province d'Alſace p. 299 — 302. der Straßburger Ausgabe in fol. Schöpfſins des klaſſiſchen Schriftſtellers hierinn, Alſatia illuſtrata Germanica gallica. T. II. hin und wieder. Schilters Theſaur. antiquit. teuton. im Sloſſar. oder T. III. unter dem Worte: Alſatia, wo eine weitläufige Ausſührung über die Succeſſion der alten Landgrafen, beſonders auch unter der öttingiſchen Epoche, S. 31. ff. vorkömmt.

46) Von Schöpflin a. a. D.

47) Dieß kann richtig seyn, und doch behauptet werden, daß die Grafen von Dettingen schon mehrere Jahre vorher an den dortigen Gütern Antheil gehabt, sie erkaufte haben u. s. w. Verschiedene Urkunden lassen hieran nicht zweifeln; denn so verschafft vermög eines alten Urkundenrepertoriums Kaiser Ludwig zu Nürnberg am Dienstage nach Mariä Himmelfahrt im Jahre 1331 den Grafen Ludwig und Friederich seinen lieben Heimlichen (Secretariis, oder geheimen Rätthen) 700 Mark Silbers auf des Reichs Juden zu Strasburg, darob sie jährlich 60 Mark genießen sollen, und giebt ihnen dieses zur Steuer, (pro subsidio, Beysteuer, Beyhülfe) an der Landgrafschaft Elsaß, so sie erkaufte haben. Nach diesem Dokumente, das ich zwar leider! nicht vollständig besitze, hätten also schon im Jahre 1331 die Grafen von Dettingen die Landgrafschaft Elsaß, (wenigstens einige dazu gehörige Güter,) erkaufte gehabt; ein Umstand, der weiterer Nachforschung sehr würdig ist, und den Wunsch nach mehreren Urkunden, die ihn allein klärer aufhellen könnten, rege macht. S. Materialien zc. IV. B. S. 79. wo von dieser Urkunde vom Jahre 1331 ebenfalls Erwähnung geschieht, und gesagt wird, daß die Grafen von Dettingen schon seit 1328 an der Landgrafschaft des untern Elsaßes Gerechtigkeiten erlangt hätten. Noch habe ich einen Urkundenauszug vor mir, der den schon vor 1336 gehaltenen Stitting-Antheil an den landgrafschaftlichen Gütern hinlänglich bestätigt. Er lautet also: „ 1332 an St. Thomas Abend Anlaßbrief, darinn zwischen Johann, Landgrafen zu Elsaß an einem und Ludwig und Friederich, Grafen zu Dettingen, Landgrafen in Elsaß, seinen Schwägern andern Theils veranlaßt, daß jedweder Parthey einen Rathsmann geben, und Herr Rembott von Bittenheim, Ritter zu Strasburg, der Drittmann (Obmann, Superarbitrer) seyn soll, welche über die Brief, so sie einander geben (gegeben haben) sitzen und erkennen sollen, welchem Theile die Losung Sant Pölt, daran beyde genannte Grafen zu Dettingen allbereits 238. lib. Straßburger Pfenuing geben, gehöre, und was die drey sprechen, dabey soll es bleiben.“

§. XXVII.

Dieser Hr. Friederich stund nebst seinem Bruder Grafen Ludwig, wie wir bisher genugsam gesehen haben, bey K. Ludwig in großen Gnaden. Auch dem Grafen Ulrich war der Kaiser eifrigst zugethan; 48) es war ihm also leicht, von dem Kaiser die Nach-

Nachfolge und Gemeinschaft des an seinen Tochtermann verkauften, und abgetretenen Landgrafthums für diesen lebensweise zu erhalten. So gar auch Graf Ludwig, Friederichs Bruder, wurde zur Mitbelehnung gelassen. 49)

48) E. oben S. 2. Note 2. die Urkunde vom Jahre 1314.

49) Laguille erzählt die Sache am a. D. S. 299. ff. in wie weit sie hieher gehöret, kürzlich folgender Gestalt: „C'est du vivant de ce Landgrave Jean (de Werd) decedé en 1376 que le Landgraviat de la Basse Alsace passa à la Maison d'Oettingue. Louis le vieux comte d'Oettingue avoit été Secrétaire et serviteur de Louis de Baviere, et les comtes de cette illustre Maison s'attachèrent toujours à ce Roy des Romains, préferablement à son compétiteur Frederic d'Autriche. L'histoire remarque (*Albert. Argent. p. 120.*) que deux comtes d'Oettingue combattirent pour Louis de Baviere avec beaucoup de distinction dans la bataille où Frederic d'Autriche fut fait prisonnier, et que Louis le chargea même d'aller negotier sa reconciliation avec le Pape. Ces comtes en même tems se menagerent la faveur de Berthold Evêque de Strasbourg, en s'entremettant pour le tirer de prison. Ces services rendus à l'Empereur Louis de Baviere et à Berthold Evêque de Strasbourg, le disposerent à faire passer à la Maison d'Oettingue le Landgraviat d'Alsace, avec les fiefs qui y étoient attachez et qui dependirent d'eux. Il étoit très-important à l'Empereur de mettre à la tête de cette Province, des Seigneurs à qui il avoit donné sa confiance. L'Evêque de Strasbourg plein de gratitude pour les services qu'il avoit reçus des comtes, entra sans peine dans le dessein de l'Empereur, et le mariage de la Fille du Landgrave Ulric avec Louis (hier ist Laguille offenbar unrichtig; indem Friederich der elsässischen Landgräfin Adelheid Gemahl war) comte de Oettingue, en facilita l'exécution.“ Sieh auch Schöpflin I. c. die kaiserliche Belehnungsurkunde aber hat noch zur Zeit nicht beigebracht werden können. Sie mußte, allem Anschein nach, immer älter sein, als vom Jahre 1340, wohin sie gemeiniglich, und auch von Büsching in der Erdbeschreibung IV. Th. S. 372. gesetzt wird. Denn in diesem Jahre 1340 waren die Grafen von Oettingen schon im völligen gemeinschaftlichen Besitze der Landgrafschaft mit ihrem Schwager Johann, Landgrafen in Elsaß, vermög folgenden Urkundenextracts: „Johann, Landgraf in Elsaß, (der Adelheid Bruder) bekennet, daß ihm seine Schwäger und Bruder Ludwig und Friederich (der Adelheid Gemahl) Gebrüder, Grafen zu Oettingen und Landgrafen in Elsaß, 1386 lib. Strassburger Pfennig, in der Freyschaft, die sie mitzinander gemein hätten,

erlößt, und auch 200 Mark Silbers, gewehret hanh. d. d. Samstags vor Lichtmeß 1340. " Sieh besonders die Urkunde vom Jahre 1340 bey Laguille in den Preuves oder dem Urk. Buche N. 36. zum XIX. B. des 1. Th. S. 225. gehörig.

§. XXVIII.

Hier entsteht nun gerade das oben schon vorläufig aufgeworfene Hauptproplem, und die historisch-genealogische Frage:

Welche von den verschiedenen bisher genannten und aufgeführten Grafen zu Dettingen es eigentlich gewesen.

a) Die K. Ludwig zu dem Besitze der Landgraffschaft des untern Elfaßes gelassen, und die wirklich Landgrafen gewesen?

b) Die die Gesandtschaften nach Avignon verrichtet? Und

c) ob unter diesen derjenige Graf Ludwig befindlich gewesen, welcher von dem K. abgefallen, zu den österreichischen Brüdern übergegangen, und ihre Schwester, die Guta, zur Gemahlinn bekommen habe.

Alle elsafischen Geschichtschreiber 50) und andere 51) haben bisher dafür gehalten, und als eine richtige Sache angenommen, daß derjenige Graf Ludwig von Dettingen, der, wie gedacht, und oben erwiesen worden ist, die österreichische Prinzessin nach seinem Abfall von Baiern zur Gemahlinn erhalten, sich nachher nicht nur wieder mit dem Kaiser ausgesöhnet habe 52), sondern auch von demselben zu den avignonschen Gesandtschaften mitgebraucht und zu dem Mitbesitze der Landgraffschaft Elfaß gelassen worden sey.

Das

Das *πρωτον πρεσβος* dieser Vorgaben liegt darinn, daß, wie diese ganze bisherige Abhandlung zeigt, auch nach der Zeit, da ein örringischer Graf, Namens Ludwig, bereits zu der österrichischen Parthey übergegangen war, (nach den Jahren 1319. 1322. 1347) dem ungeachtet noch immer zween Grafen, mit dem Namen Ludwig, ferner ein Friederich vorkommen, welche drey noch immer auf der Seite des bayerischen Kaisers angetroffen werden, bey ihm in großen Gnaden gestanden, von ihm verschiedene Freyheiten, Privilegien, Pfandschaften erhalten, und als Staatsrärthe oder geheime Minister zu den wichtigsten Geschäften und Unterhandlungen gebraucht worden sind.

Dies sah man; man konnte aber dabey natürlicher Weise nicht begreifen, noch zusammenreimen, wie es doch immer zugegangen seyn möchte, daß Kaiser Ludwig einen Schwäger und Anhänger der Oesterreicher gleichwohl zu solchen geheimen Staatsverrichtungen gebrauchen, ja ihm sogar zu dem Mitbesitze der Landgrafschaft Elsaß verhelfen können? Man verfiel also, um diese vermeintlichen Widersprüche zu vereinigen, auf den Gedanken, auf die zum wenigsten noch nicht hinlänglich erwiesene Hypothese, als obgedachter Graf Ludwig nachher wieder mit dem K. ausgesöhnet worden sey. 53)

50) Laguille, selbst der sonst so richtige, und meines Lobes nicht bedürftige Schöpflin.

51) Z. E. Olenschlager a. a. D. S. 379. der auch behauptet, daß des Kaiser Ludwigs Minister, Graf Ludwig, kurz vor seinem Herrn (1346) gestorben sey. Allein dieses Sterbjahr gilt, wie gleich ex professo gezeigt werden wird, von einem andern Ludwig, dem österrichischen Bundesgenossen. Der wahre Minister des Kaisers, auch Graf Ludwig genannt, hat seinen Herrn um 20 Jahre überlebet.

52) Albert. Argent. ap. Ursis. script. P. II. der die Versöhnung zuerst angegeben, und dem sie die neuern nachgeschrieben, und noch dazu weitere Folgen daraus gezogen haben.

53) Das eben angeführte Zeugniß des Albrechts von Straßburg mag die nächste Veranlassung dazu gegeben haben.

§. XXIX.

Allein, wenn überhaupt erwiesen werden kann, daß derjenige Graf Ludwig, der die österreichische Guthe zur Gemahlinn gehabt, weder jemals Landgraf in Elfaß gewesen, noch zu den avignonischen Gesandtschaften mitgebraucht worden, sondern daß es ein anderer gleichzeitiger Ludwig gewesen: so hat man nicht nöthig, zu jener Hypothese seine Zuflucht zu nehmen, sondern kann sie schlechterdings auf ihrem Werth oder Unwerth beruhen lassen, besonders da gerade durch sie in der bittungischen Geschlechtsurkunde eine der größten Verwirrungen angerichtet worden ist.

§. XXX.

Es kann aber (man nehme nun die Ausssöhnung als richtig an oder nicht) mathematisch bewiesen werden, daß man bisher immer die Personen zweener von einander ganz verschiedener Ludwige miteinander verwechselt habe.

Der Beweis ist dieser:

1) Derjenige Graf Ludwig der Alte, der die österreichische Guthe wirklich zur Gemahlinn gehabt hat, und der zu gleicher Zeit Landgraf in Elfaß geworden seyn soll, war, wie ich hier unten augenscheinlich erprobe, 54) bereits im Jahre 1346 verstorben.

Hin

Hingegen lebte

1) derjenige Graf Ludwig der Aeltere, der richtiger und wahrhaftig Landgraf in Elfaß war, und nebst noch einem Ludwig dem Jüngern genannt, die Gesandtschaft nach Abigs non verrichtet hatte, noch im Jahre 1359, indem er erst in diesem Jahre seine bis dahin mit gedachtem Grafen Ludwig dem Jüngern, und bis 1357 mit einem andern Grafen Friederich von Ottingen († 1357) besessene Landgraffschaft Elfaß an den Bischof von Strasburg verkaufte. 55)

Mitverkäufer war seines, wie gedacht, schon zwey Jahre vorher (1357) verstorbenen Bruders, Friederichs Sohn, osterwähnter Graf Ludwig der Jüngere.

Nun ist es aber eine unbestrittene, von Schöpflin selbst erst vortreflich ins Licht gesetzte Sache, daß nur drey Grafen von Ottingen die Landgraffschaft Elfaß ungefähr vom Jahre 1328. 1332. 1336 — 1359 in Besitz gehabt haben, nämlich

1) ein Graf Ludwig der Aeltere, von dem hier die Rede ist, und der sie 1359 mitverkauft,

2) ein Graf Friederich, sein Bruder, bis 1357, in welchem Jahre er gestorben, und

3) nach dessen Tode sein Sohn, Ludwig der Jüngere, der sie 1359. nebst seinem Onkel verkaufte.

Wie hat also ein schon im Jahre 1346 verstorbener Graf Ludwig, der erwiesenermassen die österreichische Guthe zur Gemahlinn hatte, im Jahre 1359 die Landgraffschaft verkaufen können?

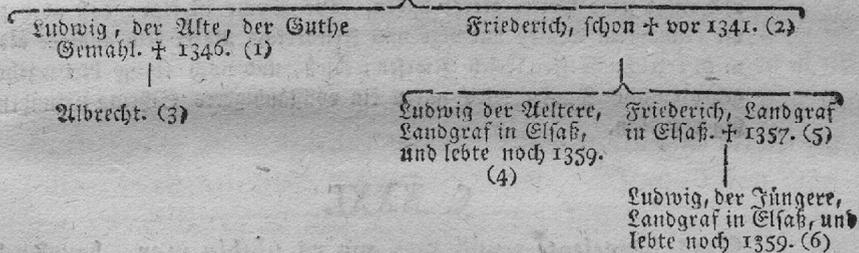
Er ist vielmehr gänzlich aus aller Verbindung sowohl mit dieser, als mit den kaiserlichen Gesandtschaften zu lassen. Und als denn fällt auch der Zweifel, wie der Kaiser ihm zu jenen Akquisitionen verhelfen, und ihn zu so wichtigen und geheimen Staatsgeschäften, als *Sororium, ac semper intimum Austriacorum*, habe gebrauchen können, von selbst hinweg. Derjenige Graf Ludwig, der die Guthe zur Gemahlinn hatte, konnte immerhin die bairische Parthey verlassen, den Oesterreichern anhängen, und diesen sogar bis an sein Lebensende allzeit treu verbleiben. — Dieses alles gieng seinen Neffen, Grafen Ludwig den Aeltern, der immer bairisch gesinnt geblieben war, nichts an. Wie verschieden ist oft das Interesse von Agnaten einerley Hauses! Letzterer konnte also auch von dem Kaiser gar wohl bey gedachten Akquisitionen unterstützt, und zu den wichtigsten Kriegs- und Friedensgeschäften gebraucht werden; lauter Umstände, die bey meinem erwiesenen Systeme nicht die geringste Schwierigkeit übrig lassen.

54) Zum Grunde meines genealogischen Beweises lege ich vor allen Dingen zwei Urkunden vom Jahre 1347 und 1348, worinn K. Karl IV. des Vaters des Grafen Albrechts von Ottingen Erwähnung thut, und meldet, daß nach des Vaters Tode, die Aufseher-Pfandschaften an ihn, den Sohn gekommen wären. (S. Num. XXVII. lit. A. und B.) Es wäre also vor allen Dingen schon wahrscheinlich genug, daß Gr. Albrechts Vater, der unstreitig die österreichische Guthe zur Gemahlinn gehabt hat, kurz vor diesen kaiserschen Bestättigungen und neuen Verleihungen der Otting. Pfandschaften und Lehen, — etwa in nächst vorgehendem Jahre 1346 — gestorben seyn müßte, wenn auch nicht andere vortrefliche Schriftsteller bereits monumentenmäßig erwiesen hätten, daß gedachtes 1346te Jahr wirklich sein Sterbjahr gewesen sey. S. des Fürst. Abts Gerbert zu St. Blasii Tr. de translatis Habsburgo — Austriacae Principum — — cadaveribus ex ecclesia cathedrali Basil. etc. (1772 fol. min.) C. V. S. I. p. 53. wo aus Pegens script. rer. austr. folgendes angeführt wird: „Eodem anno (i. e. 1346) obiit inelytus et nobilis comes Ludovicus de Oeting, aliquando sororius et semper intimus Dominorum Ducum Austriacae, et sepultus in monasterio Zweil in novo choro, obiit autem in festo Michaelis.“ Er hatte nur etliche Jahre vorher,

vorher, nämlich 1343, zu dem Choro dieses Klosters für Herzog Albrecht von Oesterreich den ersten Grundstein gelegt. Er wird sich also viel in Oesterreich aufgehalten haben, wo er auch sein Grab gefunden hat. Chron. Zwecl. beyin Pexen a. a. D. T. I. col. 540. d. Es steht auch sonst nichts im Wege, diesen Graf Ludwig, als Vater des Albrechts, anzunehmen, da alle Ottingische Hauskribenten, die sich bey andern Generationen oft ziemlich widersprechen, hier übereinstimmen, und schon der Name Albrecht den deutlichsten Fingerzeig dahin giebt; ein Name, der ihm ohne allen Zweifel von seinem mütterlichen Großvater, Könige Albrecht von Oesterreich beygelegt worden ist, und den nachher, besonders in den neuern Zeiten, verschiedene Herren des Hauses Ottingen geführt haben. Zu allem Ueberflusse aber erhält diese Generation durch die zu Num. XXVII. gehörige senere Urkunde lic. C. ihre vollständige Evidenz.

- 54) Das Verkaufsinstrument vom Jahre 1359 sief bey Laguille p. 53. des Urkund. Buchs ad L. XXV. P. I. p. 300. Materialien ic. V. B. C. 112. ff. „No-
verint universi — quod nos Ludovicus senior et Ludovicus junior, comites
de Ottingen — Landgravii Alsatiæ, vendidimus etc. Von diesen dreyen
Grafen waren die oben so oft vorgekommenen beyden Brüder, Gr. Ludwig
und Friederich, desjenigen Gr. Ludwigs, der die östereichische Prinzessin
zur Gemahlinn hatte, Wenders Söhne; Graf Ludwig der Jüngere aber ein
Sohn des ebengedachten Friederichs.

Ludwig.



Es ist also auch falsch und unrichtig, wenn man die Gr. Ludwig und Frie-
derich (n. 4. 5.) vor Gr. Albrechts (n. 3.) Söhne ausgiebt, obgleich alle
Ottingische Hauskribenten solches thun. Vielmehr wird folgende kleine
Digression bis zur Evidenz zeigen, daß Gr. Albrecht zwar vermählt gewe-
sen, (an was für eine Person eigentlich, kann ich noch zur Zeit nicht be-
stimmen — eine Gräfinn von Dornberg, die man ihm gemeiniglich bey-
legt, war sie zum wenigsten gewiß nicht —); daß er aber aus dieser Ehe
keine männliche Nachkommenschaft hinter sich gelassen habe, daß folglich un-
sere beyden Gr. Ludwig und Friederich (die unstreitigen elsassischen Landgra-
fen) nichts weniger als seine Söhne, sondern vielmehr seine Geschwistrich-
kinder

Kinder (patruels, cousins germains) gewesen seyn. Denn aus den Urkunden lit. D. E. F. G. des Num. XXVII. erhellet offenbar, daß 1) im Jahre 1347 Graf Albrecht, Ludwig und Friederich, Gebrüder und Landgrafen in Elfaß, ausdrücklich seine Vetter nenne, bey Gelegenheit, daß er ihnen seinen agnatifchen Konsens über einen gewissen Güterverkauf ertheilte. 2) Im Jahre 1354 kommen zweyerley Reskripte von K. Karl IV vor, eines an Gr. Albrecht, und das andere an die beyden gedachten Grafen besonders, die augenscheinlich zu erkennen geben, daß alle drey regierende und abgetheilte Herren und zwar auf diese Art gewesen, daß die eine Hälfte der Graffschaft dem Gr. Albrecht nach seines Vaters im Jahre 1346 erfolgtem Tode zugefallen, die andere aber den zweien Brüdern, Ludwig und Friederich, (die, wie es scheint, unter sich gemeinschaftlich regiert haben) zugehörig gewesen seyn müsse. Alles dieses wird 3) vermittels der Urkunde vom Jahre 1357 zur völligen Gewißheit gebracht, indem sie darinn nicht nur abermal Grafen Albrechts Vetter heißen, sondern ihnen auch die Aufkircher-Pfandschaften, die sie nach seinem Tode († im Anfange ged. Jahres 1357) von ihm geerbt hatten, aufs neue verliehen werden. Endlich und 4) bestätigt solches eine andere spätere, schon nach Grafen Friederichs Tode († zu Ende des nämlichen Jahres) ausgefertigte Urkunde. Hätte also Gr. Albrecht Söhne nach sich gelassen, und wäre er durch diese, wie man bisher höchst irrighin dafürgehalten hat, ein gemeiner Stammvater und Fortpflanze des öttingischen Geschlechtes geworden, so würden ihn seine Söhne und nicht seine Vetter geerbt haben. Die Sache ist klar: daß aber dieser oft erwähnten Grafen Ludwigs und Friederichs Vater kein anderer als der n. 2. bezeichnete Friederich gewesen; dieß, und noch einige hiehergehörige genealogische Punkte wird unten ein vollständigeres Schema urkundenmäßig erproben.

§. XXXI.

Das beygelegte, und da, wo es nöthig war, beurkundete Schema wird alles noch mehr erläutern, und vor Augen malen. (Num. XXVIII.)

§. XXXII.

Hier haben wir also drey elsafische Landgrafen, deren keiner die östereichische Prinzessin zur Gemahlinn gehabt hat. Einen vierten Landgrafen aus dem öttingischen Geschlechte giebt es nicht.
Schöpf

Schöpflin hat es unumstößlich erwiesen, wie es denn auch Niemand läugnet. Der erste elsassische Landgraf, Gr. Friederich von Dettingen, hatte die Adelheid, Landgrafen Ulrichs Tochter, zur Ehe, und gelangte hauptsächlich durch sie zum Besitze der Landgrafschaft. Ludwigs des Jüngern Gemahlinn hieß Imagina, eine gebohrne Gräfinn von Schauenburg, (sieh das Schema), und seines Onkels Graf Ludwigs des Ältern Ehefrau war Margaretha von Hohenburg (sieh das Schema). Kann ich nun nicht sicher schließen? Derjenige Ludwig, der die Guthe zur Gemahlinn gehabt hatte, kann unmöglich Landgraf in Elßas gewesen seyn.

§. XXXIII.

Möglich wäre es zwar, daß er wieder mit dem R. Ludwig wäre ausgesöhnet, und zu der 1335ten Gesandtschaft gebraucht worden. Allein, was hat man nöthig, diese Hypothese anzunehmen, oder mehr daraus zu schließen, als daraus folgt, da wir außer Ludwig dem Jüngern noch einen gleichzeitigen Ludwig den Ältern haben, von dem mit mehrerem Grunde das kaiserliche Zutrauen vorausgesetzt werden kann, indem ihm der R. zur elsassischen Landgrafschaft mitverholfen hat. Denn, wenn man auch jene Aussöhnung an und vor sich gelten lassen, (S. XXX. XXXI.) und die oben (§. XI.) angeführte Urkunde als einen Beweis derselben annehmen wollte, so ist doch dieß augenscheinlich dargethan worden, daß der also ausgesöhnte Graf niemals Landgraf in Elßas gewesen, und, weil er sich viele Jahre, ja bis an sein Ende, im Oesterreichischen aufgehalten, (§. XXXI. Note 53.) auch 1335 schon ziemlich alt gewesen seyn mag, nicht einmal wohl zu den avignonischen Gesandtschaften habe gebraucht werden können.

U u u

§. XXXIV.

§. XXXIV.

Unsere nun völlig dechifrirte (S. IV. zu Ende) Grafen Ludwig und Friederich von Dettingen, und Landgrafen in Elfaß blieben nebst ihrem resp. Vetter und Sohne Grafen Ludwig dem Jüngern dem Kaiser ihrem Herrn bis an seinen Tod getreu.

Noch im Jahre 1347 verließ er zu Ingolstadt am Montage nach St. Barthol. Tag (20 August) den Gr. L. und Fr. Landvögten zu Elfaß alle die Lehen, die ihm von dem von Winstein seel. angefallen waren, um der Dienst willen, die die Grafen ihm und dem Reich bisher getreulich gethan haben, und auch noch täglich willig thun. (Num. XXIX.)

Damals ward die Wahl seines Gegenkaisers Karls des IV schon vollzogen. Allein, wie überhaupt bekannt ist, daß der größte Theil der Stände ihrem Ludwig dem ungeachtet treu geblieben 56), so erhellet aus dieser Urkunde insonderheit der Grafen von Dettingen Beharrlichkeit bey ihrer Treue und bey ihrem Diensteifer, der sich auch nicht eher, als mit ihres vielgeliebten Herrn in etlichen Wochen auf dieses letzte Monument seiner Zuneigung gegen sie erfolgtem plötzlichen Tode (den 11ten Oktob. ged. Jahres 1347) endigte. 57)

56) Säberlin a. a. D. S. 428.

57) Schon anderwärts (in einer Brochüre, unter dem Titel: Für Kenner und Liebhaber der vaterländischen Geschichte. IV. Stück S. 55. ff.) habe ich gezeigt, daß die Grafen Ludwig und Friederich auf Ludwigs Seite bis zu seinem Tode geblieben, und erst nach diesem dem Könige Karl angehangen haben. Hier erhält also dieser Umstand neue Bestätigung. K. Karl erneuerte ihnen aber auch dafür den winsteinischen Lehenbrief in dem nämlichen Jahre zu Nürnberg am Donnerstag vor St. Katharinen Tag, (22 Novemb.) folglich nur etliche Wochen nach seines Vorfahrers am Reich Tode. (Num. XXX.) Wie denn überhaupt Karl den Grafen verschiedene ludwigische Pfandschafts- und Freiheitsbriefe erneuert, und eben dadurch auch seinen Vorfahrer als einen rechtmäßigen Kaiser erkannt hat.

Historia the documents lodgens etc.

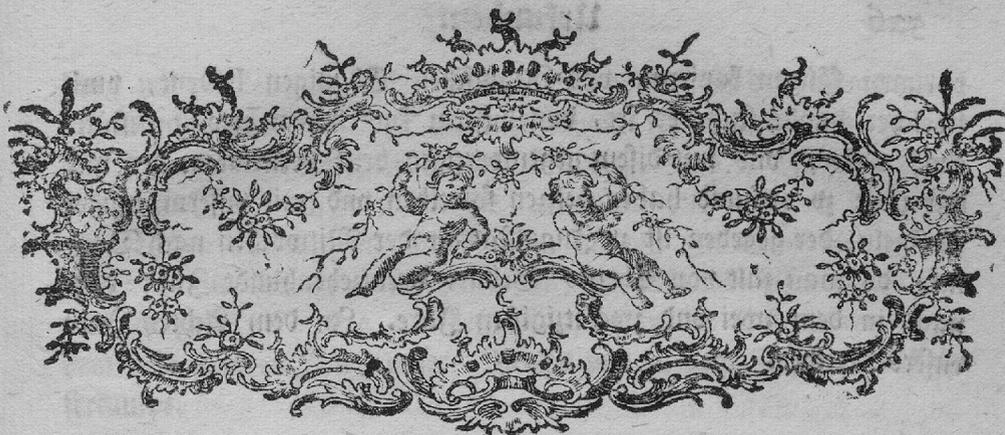
U r k u n d e n .

18. Nov. 18. 5.

U u u z

Historicus sine documentis loquens erubescat.

Arg. Nov. 18. c. 5.



Num. II.

Num. I.

König Ludwigs des Baiern Bestätigung aller dttingis-
schen Freyheitsbriefe überhaupt, den Grafen Lud-
wig und Friederich zu Oettingen den Jungen,
ertheilt, zu Ingolstadt am Mittwoch nach Dios-
nisti, 1322.

Aus der Urschrift.

Wir Ludowich von Gots Gnaden Romischer Chunich ze allen
Zeiten Merer des Riches. tun chunt allen den die diesen brief
ansehen oder hören lesen. daz wir den Edeln Mannen Ludwigen
vnd Friderichen den Jungen Grafen von Oetingin vnsern
lieben getrewen, durch iren dienst vnd durch besunder gnade die wir
zu in haben alle die briefe, vnd Hantueste, die si von vnsern
voruarn

vornarn sälligen kaysern, vnd Romischen Chunigen habent, vmb swelcher hande sache es sei, von vnserm kuniclichem gewalt bestätigen, vestn, vnd mit disem gegenwertigen brief verneuren. den wir dar uber zu vrchund haben heizzen schreiben vnd mit vnserm insigel versigeln. der gegeben ist zu Ingolstat an der Mitwochen nach Dionisy. do man zalt von Christs Geburt dreutzehenhundert Jar: darnach in dem zwei vnd zweintzigsten Jare. In dem Achten Jare vnseres Reiches.

Num. II.

Kaiser Ludwigs Mandat an die Städte Gengenbach, Offenburg und Zelle zc. wegen den öttingischen Pfandschaften zu Ravensburg am Dienstage in der Osterwoche 1332.

Aus einer Abschrift.

Wir Ludwig von Gottes gnaden Romischer kayser, zu allen Zeiten merer des Reichs Enbieten den wisen Lüten, den Räten vnd den Burgern, gemainlich zu Gengenbach zu Offenburg zu Zellen vnd den Lantheiten gemainlich in der Markawe, vnd in der Landtvogtey geseßen sind, Edlen vnd vnedlen, wie die genant sein, vnsern lieben getreuen, vnser Huld vnd alles guts, wir lassen euch wissen das wir den edlen Mannen, Ludwigen vnd Friederichen Grauen zu Örtingen, alter Schuld gelten sollen, Neuenhundert mark Silbers vnd Newer schuld drwotausend pfund haller, vnd acht hundert pfund, die sie vnns gelihen habend, vnd die wir an des Reichs nütz vnd Frummen gelegt vnd bekert habent Als aller meneglich wissend ist, vnd für die selben pfenning haben wir in pfandes gesetzet, vnd Iren erbn vnd des Reichs stat, Gengenbach, Offenburg

burg vnd Cellen, vnd die Landvogtei vberal in der Mortname, mit allen den, vnd dar zu geheredt dauon wellen wir, vnd gebieten In allesambt vestigentlich mit disem brif, das ir In von vnser vnd des Reichs wegen, hinafür gehorsam vnd wartend seit, an allen sachen vnd nach ain brieff sage, die wir In dann vber geben habend, als lyb in vnser hulde sein, zu vrkund dises prieffs der gebn ist zu Raienspurg an dem Dinstag in der Osterwochen, in dem achtzehenden Jar, vnfers Reichs vnd in dem fünften des Kaisertumbs.

Num. III.

König Ludwig setzt die Kirche zu Onolzbach wieder in den Besiß des Walds Feuchtlach, den ihr Graf Ludwig zu Oettingen der Aeltere genommen hatte; Nürnberg, VI. Kal. Aug. 1323.

Aus einer Abschrift.

Nos Ludovicus dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, recognoscimus et tenore presentium profiteamur, silvam dictam Feuchtlach ecclesie in Onolzbach Herbipolens. dioceseos vero proprietatis titulo pertinere, ipsiusque Canonicos ac pro ipsis ipsam ecclesiam in possessionem silvae memorate restituimus, a qua per nobilem virum *Ludovicum nunc seniore de Otingen* lapsa aliquot annorum curriculo ejecti fuerant violenter. In cuius rei testimonium praesentes litteras sigillo maiestatis nostre iussimus communiri. Datum in Nurnberg VI. Kal. Aug. Anno Dni. M. C. C. C. vicesimo tertio, Regni vero nostri nono.

Num. IV.

Num. IV.

König Ludwigs Pfandschaftsbrief für die Grafen Ludwig und Friederich von Ottingen; Werde (Donauwörth), an St. Martins Abend, 1324.

Wir Ludwig von Gotes Gnaden Römischer Chunich ze allen Ziten merer des Reiches, veriehen öffentlich an diesem brief, daz wir den Edlen mannen Ludwig und Friederichen Grafen von Ottingen Unsern lieben getrewen schuldich und gelten sullen tausent Pfunt haller, umbe den Dienst, den sie uns tuent für Purgawe und vierhundert Pfunt haller die wir in vor schuldig sein, als si des vnser Brief gehabt habent. darumb vnd für dieselben vierzehnhundert Pfunt haller versezzen wir in vnser vnd des Reiches Purch ze Horburch, †) mit allem dem, daz dazzu gehört swie daz genant sei, vnd auch allin din recht, din wir und daz Reiche von Alter doselb gehabt haben vnd haben sullen, also daz sie die egenanten Purch vnd recht vnd allez das dazzugehört, als lange für die vierzehnen hundert Pfunt innen haben sullen, vntz daz wir oder vnser nachchomen an dem Reiche sie von in darvmb gantzlich vnd gar erledigen vnd erlosen vnd darvber ze vrchunde geben wir in diesem brief versigelten mit vnserm Inseigel. der geben ist ze Werde an sand Martines Abend do man zalt von Christes Geburt driuzehnhundert Jar vnd in den vier vnd zwainzigisten Jar, darnach in dem zehenden Jar vnser Reiches ††).

*) Aus der Otting = Otting. Konklusionsschrift in dem Landesinseptions-Proceß n. N. 37. der Beilagen.

Anmerkungen.

†) Hent zu Tage ein fürstl. Otting = Ottingischer Marktsteden mit einem Bergschloß; der Sitz eines Oberamtes.

††) Diese Urkunde wird in Oeseles Rer. Boicar. script. T. I. p. 749.^b II. oder in Regest. vet. diplomatic. acta quaedam Ludovici Bavari Caes. Aug. complect. folgender Gestalt angeführt: Nota (y) quod Dominus Rex obligavit nobilibus viris Ludovico et Friderico comitibus de Otingen castrum suum in Horburch cum omnibus suis pertinentiis ei omnia iura que ipse et imperium ibidem antiquitus habent et hactenus habuerunt pro mille libris hallensibus, quas ipsis solvere tenebatur pro servitio per ipsos in Burgawe facto. Item et pro C. C. C. C. libris Hallensibus, pro quibus nostras litteras habent et datis presentibus ostenderunt per ipsos tenendum quousque a Rege vel suis successoribus pro predictis mille et CCCC. libris Hallens. redimatur. Datum in Werdea in vigilia beati Martini Anno Domini MCCCXXIII. Regni vero nostri anno decimo. fol. a

(y) Iste s. confixus cernitur.

Num. V.

König Ludwigs fernere Pfandschaftsbriefe für die Grafen Ludwig und Friderich von Oettingen; Werde an St. Martins Abend, 1324.

Aus einem alten Kopialbuche.

Wir Ludwig von gotes gnaden Romischer Künig zu allen Ziten merrer des Richs veriehen offentlich an disem brieff daz wir den Edeln mannen Ludwigen vnd frydrichen Graffen zu Otingen vnsern liebe getruwen schuldig sein vnd gelten fullen vmb ze dienst vnd schaden den sy In vnsern Dienste genomen habent tusent pfunt haller dar vmb v'setzen wir In vnser gewonlich steur ze Ulme vnd ze Nördlingen die vns die Juden In den baiden Stetten gelten vnd iarlichen geben fullen alz lang Inne ze habn vnd ze nießen

X r r

mit

mit allen Rechten bis daz wir oder vnser nachkommen an dem Reich di selbn Juden steuer von In oder Fren erbn vmb die selbn tusent pfunt haller wider losen dar vber ze urkund geben wir In disen brieff mit vnserm insygel. der gebn ist zu Werde an sant Martins Nubent do man zalt von Crystus gepürte drytzechenhundert Jare darnach In dem vier vnd zwaintzigisten Jare In dem zehenden Jar vnser Reichs. *)

Anmerkung.

- *) Diese Urkunde wird a. a. D. (sieh Num. praeced.) folgender Gestalt angeführt: Item Dominus Rex tenetur predictis de Oettingen pro seruitiis sibi per ipsos factis et dampnis eis illatis mille libras Hallenses, pro quibus ipsis obligavit steuras suas et imperii consultas apud Iudaeos Ulmenses et Nördlingenses quas singulis annis dare et solvere tenentur per ipsos et eorum heredes tenendas quousque ab ipsis a predicto Rege vel suis successoribus in Imperio pro predicta pecunia redimantur. Datam apud Werdeam in vigilia beati Martini. Anno Domini MCCCXXIII. Regni vero nostri anno X. fol. III. a.

Num. VI.

Kaiser Ludwig empfiehlt den Grafen Ludwig und Friederich zu Gettingen die Vogten und Pfleg der Stadt Nugsburg, und giebt ihnen zugleich die jährliche Judensteuer allda; Lucke an den Erstag (Dienstag) nach dem Sonntage Reminiscere 1329.

Aus der Urschrift.

Wir Ludowich von gots gnaden Römischer Cheiser ze allen zeiten mer' dez Reichs Embieten den Edeln Mannen Ludwigen vnd

und Friderich Grafen zu Oting vnsern lieben get'wen *) vnser hulde vnd alles gut, durch besunder getrawnisse vnd treue **) die wir an erw' erkennen vnd erfunden haben, enpfelhen wir erw' nach pere vnser lieben get'wen der Ratgeben vnd der Gemain der Stat Auspurch vleizlich vnd treulich ***) vnd ew'iglichen besunderlich, die Bogtay vnd Pflege der selben Stat Auspurch, si ze schirmen, befriden vnd vor sein, vn vnser stat vnd in vnserm namen in allem dem rechten, als wir selb engagē †) waeren, dar vmb auch, daz ir der selben Pfleg desterpaz mugt vorgesein, verschaffen wir erw', die Stewr zden Juden, do selbs ze Auspurch, jaerlichlich ein ze nemen von in biz an vnser wolgevallnisse, vnd widerruffunge, als lange wellen wir auch daz ir die Pfleg vnd Bogtay habet vnd dar vber ze einem vrhunde geben. wir disen brief, mit vnserm cheisertlichen Insigel versigelten. Der geben ist ze Luffe, an dem Eritag, nach Sontag Reminiscer'. Do man zalt von Christs geburt, dreutzehen Hundt Jar, darnach in dem Newn vn' zweintzigsten Jar In dem funfzehenden Jar vnser's Reichs. vnd dem andern des Cheisertums.

*) getreuen. **) treue. ***) treulich.

†) entgegen, gegenwärtig.

Num. VII.

Reichsstadt Nördling. Verschreibung gegen die Grafen L. und Sr. zu Oettingen wegen verschiedener Punkte; Affermontag vor Marien Geburt 1329.

Aus der Urschrift.

Wir . . . der Amman . . . der Rat, vnd die Burger gemainlichen der Stat ze Noerdelingen. v'iehen offentlich an diesem brief,

X y z

allen,

alleu, den, die in lesent, oder hoerent lesen. wan vnser gnedigen herren Graf Ludwig vnd Graf fridrich von Oetingen die Jungen, sich beident irn Aiden, die si vns ze den heiligen geschworn hat, vnd mit irn briefen vnd Insigeln hont v'zigen alles rechten, vnd aller Borderunge, die si gen vns, vnd gen vnser stat, von vnser h'rn wegen Kaiser Ludwiges von Rom' heren *) vnd auch daz si nihtz nit in vnser stat, ze schaffen noch ze gebieten solnt haben wed' si noch die irn, denne mit der burg' gemainlichen willen von Noerdesingen, an allain daz si v'z hant genomen swaz in v'schriben ist. von dez kaisers, und von dez Niches wegen vber Juden, vb' kaw't zin **) evb' daz kern gelt, vnd vber diu driuhundert pfunt, di si vnd ir vet' Graf Lud' von Oetingen der Alt lange in hant genomen. v'iechen wir auch daz wir si, dor an, daz in v'schriben ist, vb' Juden, vnd vb' kawtzin, vmb ir gewoenlich stior vnd nach der gewonheit, als si vor her gestior hant, vnd vb' daz kerngelt. vnd auch vb' diu driuhundert pfunt haller. auch dar nach als ez in v'schriben ist. nihtes soln irren diu nehsten zehen iar, vnd dez ze ainem yrkond, geben wir in disen brief v'sigelten vnd gefestent mit vnser stet Insigel. daz dar an hanget. dieser brief ist geben do man zalt von Cristes geburt driuzehen hundert iar, dar nach in dem Nevn vnd zwainzigstem iar, an dem nehsten Aft'mentak vor vnser frauen tak als si geboren wart — —

*) herrührend. **) Kawerzin.

Num. VIII.

Kaiser Ludwigs Lehenbrief über Flochberg; München
am Mittwoch vor dem weißen Sonntag 1330.

Wir Ludwig von Gottes Genaden Römischer Keyser — —
veriechen offenbar. das wir den Edlen Luduigen vnd friederich
chen

chen grauen zu Ottingen vnsern lieben getrewen vnnnd iren erben
verlihen haben vnd auch verlehnen an diesem gegenwürtigen Brieff
das Burgstall *) vnnnd den Berck zu Flochberg zu einem rechten
lehen also das si ein veste darauff pawen mügen vnnnd das diesselt
veste vnns vnd vnsern nachkommen an dem Reiche zu allen Zeitten
vntterthenig vnd offenn sey vnd des zu erkundt geben wir Ine disen
brief versigelt mit vnserm Kayserlichen Insigel. Der geben ist zu
München do man zalt von Christus gepurt dreytzehnhundert Jare,
darnach in dem dreyszigsten Jare der Mitwochen vor dem weissen
Sontag In dem sechzehenden Jare vnseres Keychs, In dem drit-
ten des Keyfertumbs.

*) eingefallene Burg.

(*) Aus der D. öttingischen Gegenkonklusionschrift. 136.

Num. IX.

Rudolphs von Sachsen des H. R. R. Obersten Mars-
schalls kurfürstlicher Willebrief über Flochberg;
Bachrach am Samstag nach Marien Geburt 1344.

Wir Rudolph. von Gotes Genaden ze Sachsen. des heil-
gen Römischen Reichs oberster Marschalch. veriehen — das wir
die Genade die der durchlechtige Fürst Keiser Ludowig von Rom
vnser. lieber Herr. den Edlen Mannen Ludwigen vnd Frideri-
chen gebrüdern Grauen ze Ottingen, an dem Berge genant
der Flochberg ob Boppfingen vnd an dem Baue daselben getan
hat, bestaet habe vnd bestaeten die in auch, als des Reichs Kur-
fürst mit gegenwertigen brief. in aller der weise vnd mayze. als die
brief sagent. die in der vorgenannt vnser herr der Keiser darüber
geben vnd verschriben hat. vnd darüber ze vrhunde 2c. Bachrach
nach

nach Christes Geburt 1344 an sampztag nach vnser frauen tag, als sie geboren ward.

*) Aus der ötting. ötting. Gegenkonflusionschrift ic. Num. 74.

Num. X.

Kaiser Ludwigs Freyheit wegen des Judenschutzes insgemein dem Grafen Ludwig dem Alten von Oettingen ertheilt; Nürnberg an des H. Leichnamstag 1331.

Wir Ludowig von Gottes genaden Römischer Chayser ze allen ziten mer' des Ruchs veriechen offentlich an disem brief, daz wir dem Edlen Mann Ludwig dem Alten Grafn ze Oeting vns'm lieben get'wen, ein solch gnad getan haben vnd auch tuen mit disem brief vñ im erlobt haben alle die Juden di tezunt bi im sezhast sint zu im vared oder sezhast werdent daz er die innemen vñ enpfahen sol vnd nutzen vñ niezen mit allen rechten eren vñ gueten gewonheiten vnd durch recht da von gefallen sol vnd mag, Als lang vnz an vnsü Widerruf vñ darnach ein Manad, also daz er si da zwischen für an ir gwarheit da si sicher sin, vnd da en zwischen wellen wir daz si in vns'm sch'm (schirm) vnd vrid sin, also daz inn ieman dhein leit oder gewalt dar an tu oder tun sul. vnd dar ober ze einem vrchund gebn wir inn disen brief mit vns'm Chayserlichem Insigel v'sigelten, der gebn ist ze Nurnb'g do man zalt von Christes geburt dreuzehen hundert Jar darnach in dem einem vnd dreizzigstem Jar an des hiligen Leichnams tag in dem Eibenszechentem Jar vnser's Ruchs vnd in vierten des Chaysertums.

Num. XI.

Num. XI.

Kaiser Ludwig versetzt dem Grafen Ludwig dem Alten von Oettingen 2600 Pf. Heller auf die Werder-Städtesteuer; Augsburg fer. II. post Lucie.

Wir Ludwig 2c. Wann wir vormals versetzt haben dem alten Grafen Ludwig von Otingen unser Stewr zu Werde umb zwey und zwantzig Hundert Pfunt Haller und in nu ein Jahr von der Stewr vierhundert Pfund versetzen sind, stahen wir inn auf die vorgeschriebene Summ vier hundert Pfund also daz sie nun stent mit 26 hundert Pfund Haller. Datum in Augusta feria secunda post Lucie an. D. 1331 regni nostri anno 17. Imperii vero 4to.

*) Aus Oeseles rer. boic. script. und dem bey Num. IV. dieser Urkunden angeführten Orte, wo zugleich der Inhalt folgender Gestalt extrahirt wird: Nota quia Dominus Imperator presens cum aliis litteris suis obligavit comiti seniori de Oettingen steuram suam in civitate Werde pro duobus milibus libris et CC. libr. Hallens. et quia idem cives non satisfecerunt praedicto de Oetting in 400 libris Hallens.

Num. XII.

Kaiser Ludwig empfiehlt, von besunder Trawonusse, die er hat zu dem Alten Grafen Ludwig von Oettingen, ihm die Stadt zu Werde, also daz er si von unsern (des Kaisers) wegen versprechen sol, swo in detz not wird. Dat. in Augusta, feria sec. post Lucie, regni nostri anno 17. Imperii vero quarto, i. e. 1331.

*) Aus Oesfel. a. a. D.

Num. XIII.

Num. XIII.

Versatzbrief der Reichssteuern zu Offenburch und Gengenbach; Augsburg fer. sec. post Lucie 1331.

Wir Ludowich 1c. Versehen 1c. daz wir dem Edlen Mannen Lud. und Friederich, Grafen von Oettingen versezt haben Ortenbach die Burch und swaz darzu gehort und unser und des Reichs Stewer zu Offenburch und zu Gengenbach, umb 500 Mark Silbers, darum si si losen sullen von Marggrafen Rud. von Baden den Eltern, und darzu um den Dienst, den sie uns und dem Reich tun sullen versezen wir in dieselben Burch und Stewere umb drey hundert Mark also daz si si inn haben und niezen, untz wir oder unser nachkomen an dem Reich si von in ledigen und losen umb acht hundert Mark Silbers.

*) Aus Defel. a. a. D.

Num. XIV.

Versicherungsbrief Kaiser Ludwigs den Grafen Ludwig und Friederich von Oettingen auf die Stadt Rothenburg und die Beste Harburg gegeben, wegen 2000 Pf. Heller, die sie ihm zur Lösung der Stadt Lauingen geliehen; München am Sonntag Reminiscere 1333.

Wir Ludewig von Gots Genaden Romischer Keyser ze allen Ziten merer des Reichs tun chunt allen den, die disen Brief sehent oder horen lesen. daz wir die Edlen Mann Ludowigen und Friederichen gebrueder Grafen ze Otingen der zween tausent

fent Pfunt Haller, der wir in schuldig worden vmb die Losung vnserer Stat ze Lauingen, die wir geloset haben, verricht vnd gewert haben, als hernach geschriben stat. von erst haben wir si verricht tausend Pfunt haller von vnser vnd des Ruchs Stat ze Rotenburch. darnach slahen wir in tausend Pfund haller vf vnser vnd des Ruchs Best und Marcht Horburch, vnd swaz darzu gehoret. also daz si dieselben Pfunt haller darauf haben sullen in aller weis, als ander Gelt, daz si von vns vnd dem Ruche darauff habent. vnd als die Brief sprechent, die sie daruber habent. vnd dez ze vrchunde geben wir in disen Brief versigelt mit vnserm Keyserlichen Insigel. Der geben ist ze München an dem Suntag Reminiscere. da man zalt von Christus Geburt driutzehnhundert jar. darnach in dem dritten vnd dreitzigsten iar. In dem Newtzentenden iar vnser Ruchs, vnd in dem Sechsten des Keyserthumbs.

*) Aus der oben angeführten De. De. Prozeßschrift. Num. 38.

Num. XV.

Kaiser Ludwigs Freyheit den Grafen Ludwig und Friederich zu Oettingen wegen des Judenschutzes ertheilt; Nürnberg an dem Dienstage nach Georgi 1333.

Aus der Urschrift.

Wir Ludwig von Gots genaden. Romischer Keys'. ze allen ziten. mer' des Ruchs. veriehen offentlich an disem brief. daz wir wellen swas Juden zu den Edlen Mannen Ludowigen vnd frider' gebrudern Grafen ze Otingen. vnsern lieben get'wen In Jr Stet. Marchte Beste. oder Dorffer varent daz si die ein nemen mugen

V y y

mit

mit vnserm guten willen vnd gunst vnd sollen auch die selben Juden inn haben vnd niezzen zu den Juden. die si ieezu an ire Steten vnd vesten habent. mit allen dinsten vnd nuzen. die da von geuallen mugent. als lang vnz an vnsern willen. vnd widerruffen. mit vns'm keyserlichem Insigel. Der geben ist ze Nurnb'g an dem dinstag. nach Georg. da man zalt von kristus geburt driutzehenhundert iar darnach in dem dritten vn . . dreizzigstem iar. In dem Niuenczes henden iar vnss Richs. . . dem Sechsten des keysertums.

Num. XVI.

Kaiser Ludwigs Erkenntniß wegen eines Gewissen, Namens Rysen, den die Grafen Ludwig und Friderich von Oettingen gefangen genommen hatten; Passau Dienstag vor St. Georgien Tag 1334.

Aus der Urschrift.

Wir Ludowig von Gottes genaden Romischer keiser ze allen ziten mer' des Richs. Beriehen offentlich an disem brief. daz wir erkennen vf den Rysen, nach der kuntschaft als wir erfahren haben von den Stetten Offenburg, Gengenbach, vnd and'n erb'n Livten in der Morttenowe daz im recht geschehen si vnd habent die Edeln Manne, Ludowig vnd friderich gebruder Grafen ze Oettingen vnser lieb get'wen an der vangniuste recht getan vnd vnd nicht vnrecht, die si an dem obgenanten Rysen getan habent, Vnd dars ober ze verkivnde geben wir in disen brief versigelten mit vns'm keyserlichem Insigel. Der geben ist ze Passowe des dinstages vor Sant Georien tag, do man zalt von kristes Geburt driutzehende' Jare,

Jare, darnach In dem vier vnd drizzigstem Jare, In dem zwainzigstem Jare vnfers Riichs, vnd in dem Sibenden des keisertomes.

(L. S.
Maieft. ap.)

Anmerkung.

- *) Dieses Siegel hängt an einer starken seidenen Schnur von roth-gelb-blau- und weissen Fäden. Das Hauptsiegel stellt den Kaiser auf dem Thron sitzend vor, wie gewöhnlich. Zu den beyden Seiten des Throns stehen 2 zurücksehende Adler; der Kaiser tritt auf zween vor ihm unter seinen Füßen liegende Löwen.

Umschrift, so weit der Rand noch erhalten ist:

LudovicVS. QVARTVS. DEI. GRACIA. ROMANORVM. IMPERATOR —

Das Rücksigel hat den rechts (wieder) sehenden einfachen Adler, mit der Umschrift: IVSTE. IVDICATE. FILII. HOMINVM.

Das es übrigens eine Seltenheit sey, wenn unser Kaiser Ludwig sich in Urkunden den Vierten oder *Quartum* nennet, haben schon andere bemerkt. Auf Siegeln möchte diese Benennung öfter vorkommen. Sonst sieh von seinen Siegeln meine Anmerkung in der diplom. Blumentese im Geschichtsforscher III. Th. S. 182. ff. n. 38. f.

Num. XVII.

Kaiser Ludwigs Pfandschaftsbrief dem Grafen Ludwig dem Alten von Oettingen über den Markt Aufkirchen gegeben; Schwäbisch Werd am Freytag nach dem Auffahrtstage 1334.

Wir Ludwig von Gots Gnaden Romischer Keyser — —
veriehen — — das wir dem Edeln Mann Graf Ludowigen
D y y 2 von

von Ottingen den althen vnserm lieben Oheim wider haben lazz
 zen den Margt ze Bf kirchen vnd swaz darzu gehort mit allen rech-
 ten vnd nutzen, den er vns ingeantwort hat, vnd sin Pfant waz
 von kunig Albrechten seligen vnfers Oheym umb driu tausend Pfund
 Haller vnd bestettet in dieselben Pfandschaft von vnserm keiserlichen
 Gewalt, also, daz er vnd sein Erben denselben Margt vnd swaz
 darzu gehöret mit allen Rechten vnd nutzen inne sullen haben, vnd
 niezzen, bis das wir oder vnser nachkommen an dem Riche in von
 dem vorgenannten von Ottingen vnd seinen Erben, umb die vorge-
 schrieben driu tausend Pf. haller wieder ledigen vnd losen, wir ver-
 lehen auch was der egenant von Ottingen vnd sein Erben, deffels-
 ben Margtes, vnd swas darzu gehöret, nutzet oder nutze hat, das
 wir in dazselbe an demselben Gelte nicht ab sullen slaben, wann
 wir in dieselben nütze haben geben an seinem dienst. darvber ze ver-
 chunt geben wir in diesen Brief versigelten mit vnserm Keyserlichen
 Insigel der geben ist ze Schwabischen werd am freytag nach dem
 Aufferst Tag, do man zalt von Christus Geburt dreitzebenhundert
 jar, darnach in dem vierten vnd dreizzigsten iar In dem zwaintzig-
 sten iar vnfers Riches und in dem Sibenden des Keyserthumbs.

*) Aus der Num. 8. angeführten Prozeßschrift. Num. 40.

Num. XVIII.

Kaiser Ludwigs Kredentialien für Gr. Ludwig den
 Jüngern von Oettingen an den Dauphin Hum-
 bert von Bienne; Monaci XIII. Kal. April. 1335.

Ludovicus Dei Gratia Romanorum Imperator semper
 Augustus, nobili et potenti viro suoque consanguineo prae-
 dilecto Humberto, Delphino viennensi, comiti Albanensi,
 cum

cum sinceræ dilectionis affectu gratiam suam et omne bonum. Ad tuæ dilectionis præsentiam, *spectabilem virum Ludovicum Junio-rem, comitem de Oetingen*, duximus transmittendum, dantes eidem plenam et liberam potestatem, vice et nomine nostro, tractatus cum dilectione tua super his que ad ipsum per te, vel tuos procuratores deduxeris consummandi, finiendi, perficiendi, et terminandi, ac ipsis finem debitum imponendi et omnia faciendi, quæ super prædictis fuerint necessaria et etiam opportuna, quæ per nos fieri possent, si præsentibus essemus, etiamsi mandatum exigant speciale, promittentes, ac præsentibus nos obligantes, quod omnia et singula super quibus idem comes cum dilectione tua nomine nostro in convene seu pacta, vel conventiones, aut obligationes quascunque inierit, seu promissiones fecerit, et suo sigillo conscripserit signaverit, grata, firma et rata perpetuo habebimus, quodque ipsa ratificabimus, approbavimus et confirmabimus litteris maiestatis nostræ solemniter consignatis, prout tibi visum fuerit expedire, quando et quotiens super his fuerimus requisiti. Datum Monaci XIII. Kal. Aprilis, regno nostri anno vigesimo, imperii vero octavo, anno domini millesimo CCC. trigesimo quinto.

*) Aus Lucae Acherii spicilegio veterum scriptor. tom. XIII. p. 367. 168. Von Ludwigs d. de Jure appellandi reges. §. 8. in opusc. misc. T. I. pag. 69. et 70. S. auch Oienstlagers Geschichte des XIV. Jahrhunderts u. im Urfundenbuch. Num. LXV.

Num. XIX.

Kaiser Ludwig verleiht das Königreich Wienne dem Dauphin Humbert durch seinen Gesandten Grafen Ludwig den Jüngern von Oettingen; Balmae den 12ten April 1335.

In Nomine Domini, Amen.

Noverint universi praesentes pariter et futuri, quod anno Incarnationis eiusdem Domini millesimo trecentesimo trigesimo - quinto, die XVI. mensis Aprilis, Indictione tertia, in praesentia Notarii publici, auctoritate Imperiali, et testium infracriptorum, constitutus spectabilis vir Dominus Ludovicus iunior, Comes de Oetingen, Missus, seu Legatus a serenissimo Principe Domino Ludovico Dei gratia Romanorum Imperatore semper Augusto, ut de legatione ipsa constat per litteras patentes sigillo dicti Domini Imperatoris sigillatas in pendentem, quae incipiunt in secunda sui linea, nobili, et finiunt in eadem, Delphino. Qui quidem Dominus Comes, consideratis obsequiis et servitiis impensis per illustrem Principem Dominum Hubertum Dalphinum viennensem, et eius praedecessores dicto Domino Imperatori, et eius antecessoribus in ipso Imperio, et quae sperat per eundem Dominum Imperatorem recipere in futurum, dedit, donavit, cessit et concessit, vice et nomine dicti Dni Imperatoris, dicto Domino Humberto Dalphino praesenti et recipienti pro se, et suis heredibus, juris, et rei successoribus in perpetuum, in feudum, Regnum Viennae, cum Juribus, pertinentiis et appendentiis dicti Regni, et quidquid idem Dominus Imperator habet in dicto Regno, et infra dictum

tum Regnum, et sibi competit, vel competere debet, seu potest, nec non est civitates, castra, et dominia, et Jurisdictiones, et Exercitium jurisdictionis, ac merum et mixtum Imperium, et regalia ad Regnum ipsam spectantia, vel pertinentia quovis modo, ad habendum, tenendum, possidendum, regendum et gubernandum per se, aut eius procuratores, officiales et nuntios, quoscunque voluerit deputare, et quidquid sibi placuerit faciendum, dans et concedens dictus Dominus Comes, vice et nomine quibus supra, dicto Domino Dalphino praesenti et recipienti pro se et suis, plenam, generalem ac liberam potestatem et auctoritatem, dictum Regnum et possessionem ipsius apprehendendi, adipiscendi, et officiales quoscunque ibidem ponendi et creandi, revocandi creatos et creandos tot quot voluerit, et toties quoties sibi videbitur expedire, et in omnibus et singulis locis ubi voluerit, infra dictum Regnum, et omnia, et singula faciendi, et dicendi, et exercendi per se, vel per alium, quae verus Dominus Rex facere potest et posset, et in de Regno suo, et quae ipse Dominus Imperator facere et dicere posset, si personaliter praesens esset, vel si ad manum propriam dictum Regnum et jura Regni teneret.

Hoc acto et convento inter praedictum Dominum Comitem, vice et nomine quibus supra, et dictum Dominum Humbertum Dalphinum, quod idem Dominus Humbertus Dalphinus, et eius successores in dicto Regno post eum, possit et possint ex nunc inantea ordinare de dicto Regno, testari, et disponere juxta usum et consuetudinem patriae Dalphinatus et ipsius regni et de omnibus et singulis ad dictum Regnum spectantibus quovis modo. Et cum dictus Dominus Dalphinus alias sit vasallus Imperii, idem Dominus Ludovicus

dovicus comes, vice et nomine quibus supra, donavit dictum Regnum, cum juribus et pertinentiis ejusdem in feudum praedicto Domino Dalphino stipulanti et recipienti ut supra, cum eo jure, ratione et forma, quo et quibus melius potest. Ita tamen quod ab ipso Imperatore et ejus successoribus in Imperio, et sub Domino Imperii dictus Dominus Humbertus Dalphinus et successores ejusdem in dicto Regno, in feudum teneant dictum Regnum. Promittens dictus Dominus Ludovicus comes, vice et nomine quibus supra, dicto Domino Dalphino praesenti et recipienti, ut supra, per pactum solemni stipulatione vallatum, praesentem donationem ratam et firmam habere perpetuo et tenere, et ipsum Regnum servare, et defendere ab omni homine et persona dicto Domino Dalphino et suis.

Et cum dictus Dominus Comes sciat et sentiat, quod dictus Dominus Dalphinus non habet possessionem dicti Regni — — — dicitur quod est per diversos et diversimode occupatum, imo quasi annihilatum, promittit dictus Dominus comes, vice et nomine quibus supra, dicto Domino stipulanti et recipienti, ut supra, dictum Dominum Dalphinum iuvare de facto et de Jure, secundum quod commode poterit, et secundum quod Dominus tenetur juvare vasallum suum et tueri, ad acquirendum dictum Regnum et jura ipsius Regni, et illud tenendum et custodiendum; et eundem Dominum Dalphinum praesentem et recipientem pro se suisque heredibus et successoribus, idem Dominus Legatus de dicto Regno, et de omnibus praedictis, cum juribus et pertinentiis eorundem, investivit per traditionem unius baculi, ut moris est.

Item

Item et ad cautelam promisit et convenit dictus Dominus Comes dicto Domino Dalphino, se facturum et curaturum cum effectu, quod etiam dictus Dominus Imperator dictum Dominum Dalphinum Regem Vienna constituet et creabit, et ipsum in Regem Vienna coronabit, et de dicto Regno et eius pertinentiis, et de his, et omni Jure, quod et quae dictus Dominus Imperator, et ipsum Imperium, et ipse Dominus Imperator ratione dicti Imperii, habet in dicto Regno, vel sibi competit, vel competere potest et debet in dicto Regno, cum his, quae sunt infra dictum Regnum, eundem Dominum Dalphinum infeudabit, et in feudum donabit sibi et ejus successoribus; et ipsum sibi limitabit. Et dato, quod non reperiretur alias fuisse Regem in Vienna, vel non fuisse Regnum conditum, nihilominus dictus Dominus Imperator Regnum ipsum condet et statuet, et terminabit et limitabit, et confines congruos ei assignabit, et de illo et his, quae fuerint infra dictum Regnum, dictum Dominum Dalphinum, et eius successores in perpetuum infeudabit, et in feudum dabit, et in omnem eventum dictus Dominus Imperator praecipiet et mandabit per suas litteras efficaces omnibus et singulis vassallis, et aliis Imperio subjectis in dicto Regno condito vel condendo constitutis, quod dicto Domino Dalphino pareant, et obediant sicut Domino et Regi; et dicto Domino Dalphino assignent et resignent, quidquid habent de Imperio, quod sibi quandoque commissum fuerit custodiendum pro dicto Imperio, et ad praedicta eos compellet, et rebelles et inobedientes banno Imperii decernat, et praecipiat subjacere, et quod bona ipsorum per quoscumque valeat occupare.

Et si reperiretur, aliquam donationem factam fuisse ullo unquam tempore de dicto Regno per dictum Dominum Imperatorem vel per alium; Quod dictus Dominus Imperator illam revocet, et decernat non valere, hanc solam donationem perpetuo valituram. Et de praedictis omnibus dictus Dominus Imperator dabit litteras opportunas, aliis clausulis decentibus et opportunis appositis in eisdem, faciendas ad consilium peritorum, quas sigillo Imperiali faciet communiri.

Et haec omnia universa et singula suprascripta voluit et mandavit dictus Dominus comes, vice et nomine quibus supra, omnibus quorum interest et interesse poterit in futurum, per praesens publicum instrumentum fieri manifesta.

Acta fuerunt haec apud Balmam, Lugdunensis Dioecesis, in domo Dalphinali, in camera aulae bassae, in praesentia et testimonio potentium et nobilium virorum Dominorum Jacobi Riverre, Petri de Herbeyffio, Guerardi de Nueffesteinen, Militum; venerabilium et nobilium virorum dominorum Ebrardi de Tumpnow, Archidiaconi Ecclesiae Augustensis, Marquardi de Randeck iuris Professoris, Canonici Augustensis, et Magistri Udalrici Protonotarii Domini Imperatoris praedicti, testium vocatorum et rogatorum ad praemissa, per me Notarium publicum infra scriptum, et Datum anno die, et Indictione quibus supra. Et ego Joannes Nicoleti de Cermiaco, Viennensis Dioecesis Clericus, auctoritate Imperiali publicus Notarius, praemissis omnibus unacum dictis testibus praesens interfui, et inde hoc praesens publicum instrumentum manu mea propria scripsi et subscripsi, signoque meo solito signavi rogatus et tradidi. Nos enim

prae-

praefatus Ludovicus iunior, Comes de Oetingen, Legatus in hac parte, et destinatus per serenissimum Principem Dominum Ludovicum Romanorum Imperatorem semper Augustum, Dominum nostrum, vice et nomine ipsius Domini nostri Imperatoris, asserentes et cognoscentes praemissa omnia univ[er]sa et singula fore vera in singulis suis capitulis, ut superius enarrantur, et per nos vice et nomine quibus supra, concessa fuisse; sigillum nostrum huic publico instrumento apposuimus ad maiorem cautelam, et evidentiam rei gestae.

*) Aus d'Achery spicil. veterum Scriptorum. tom. III. p. 719. und Oenschläger a. a. D. S. 18. Not. 31. der Abhandl.

Num. XX.

Kaiser Ludwig verschafft dem Grafen Ludwig dem Jüngern zu Oettingen 600 Pfund Heller auf die Steuer der Juden zu Nördling, wegen den avignonischen Gesandtschaftskosten, Rotenburg am Frentag vor St. Margrethen Tag 1345.

Aus einem alten Kopialbuche.

Wir Ludwig von Gottes gnaden Römischer Kaiser — — bechennen — — daz wir den Edeln mannen Ludwigen Grafen zu Otingen dem Jüngern für die kost die er In vnserm Dienst gen Auinion vertzet vnd getan hat verschaffet haben Sechs hundert pfunt haller, vnd die selbn habn wir Im, Graff freydrichen sinem bruder, vnd iren Erbn verschaffet off der Juden Steuer zu Nördlingen zu andern Gelt daz sy vor daruff habent also daz sy die selbe Juden Steuer Inne haben vnd niessen sullent als lang

bis daz sy der vorgeschribn sechs hundert pfunt haller zu anderm gelt daz sy vor dar vff habent gar vnd ganclichen verricht vnd gewert werdent ze urkunde diß brieffs der gebn ist ze Notenburg Am Frytag vor Sant Margarethen tag Nach Crystus gepurte dreytzechenhundert Jare vnd darnach In dem fünf vnd viertzigisten Jare In dem ains vnd dreyzigisten Jare vnsers Niches vnd In dem achten des keisertums.

Num. XXI.

Pfandverschreibung Kaiser Ludwigs gegen Graf Krafft von Hohenlohe, vermög welcher noch ferner 500 Pfund Heller auf die halbe Stadt Krahlshheim geschlagen werden; Augsburg Donnerstag vor dem Palmtag 1336.

Wir Ludowig von Gotes genaden Romischer Keiser ze alln Ziten merer des Richs verjehn offentlich an diesem brief, daz wir dem Edlen Mann Krafft von Hohenloch unserm libn getriwn und sinen Erbn verschaffet, gebn vnd aufgelagen habn vnd verschaffen im och mit disem unserm brief funf hundert pfunt Haller, auf dem halbn tail der Stat ze Krawlsheim zu anderm Gelt daz si vor dar auf habent, die er gebn hat *dem Edln Mann Graf Ludwig dem Eltern von Otingen* an der losung des bergs ze Lawr, vnd swaz dar zu gehort vnd sulln der vrgenant Kraft von Hohenloch vnd sin Erben, das halb teil der vorgeschribn Stat ze Krawlsheim inn habn vnd niezzen als lang biz daz wir oder unser nachkommen an dem Riche daz von in erledigen vnd erlosen umb dieselbn funfhundert pfunt haller, vnd vmb swaz in vor dar

dar auf verschribn ist nach der brif sag, die si dar vmb haben. Vnd dar yber ze vrchund gebn wir in disen brief versigelten mit vnserm Keiserlichn Insigel. Der gebn ist ze Augspurg dez Donnerstags vor dem Palmtag, do man zalt von Christus geburt druizehn hundert iar vnd in dem sechsten vnd dreizzigstem iar. In dem zwei vnd zweinzigstem iar vnfers Richs. Vnd in dem Newnden dez Keisertums.

*) Aus Sauselmanns weiter erläuterten und vertheidigten Landeshoheit des Hauses Hohenlohe II. in dem Anhang S. 138. Num. LXIX.

Num. XXII.

Fürstenbergische Quittung wegen 200 Pf. Heller, die die Grafen von Oettingen für Kaiser Ludwig aufgenommen hatten; an dem guten Tag nach St. Nikolaus Tag 1336.

Aus der Urschrift.

Ich Bruder Egen von Fürstenberg sant Johans Orden des huses von Iherusalem, tun kunt — — das ich zwie hundert phunt guter haller gewert bin an mines bruder Graf Götzen stat von meinen Ohainen graf Ludewig vnd graf friderich gebruder von Oetingen die sie minem Bruder Graf Götzen schuldig waren von minenes herren wegen des Römischen keisers, Ich der vor genant bruder Egen tröste die vor genanten Grafen L. vnd graf F. min ohen von Oeting für alle ansprach die min bruder möchte an su gehan vmb die selben zwe hundert phunt der ich von minen ohen von Otingen gewert bin, vnd dar vmb das dis war sie vnd stat be libe so han ich der vorgenant brud' Egen min Ingesigel ze einem

einem waren urkunde an disen brief gehenket, der wart geben do man zalte von Gottes geburt druzehen hundert iar vnd sehsu vnd drisig iar, an dem gutem tag nach sant Nicolaus tag.

Num. XXIII.

Kaiser Ludwigs Lehenbrief über einen vom Reich zu Lehen rührenden Acker im Allerheimer Feld; Frankfurt Samstag nach dem Himmelfahrtstage 1337.

Aus der Urschrift.

Wir Ludwig von gotes genaden Romischer Keiser ze allen zeiten mer' des Riches veriehen offentlichen an disem brief. daz wir dem beschaiden mann fridrich dem Lyngken. genant dem Goltzmit vns'm Burger ze Nördlingen vnd allen seinen Erben einen Acker der ze Urheim gelegen ist. den der vorgeante fridrich, gehauft hat. von . . dem Brunnse, vnd der von uns vnd dem Riche. ze lehen. gat, von vns'm kaiserlichen gewalt ze einem rechten lehen. verlihen haben. vnd verleihen auch alles daz wir in durch recht dar an verleihen sullen vnd mugen, mit disem brief, also daz sie den inn haben vnd niezen als ir rechtz lehen, vnd wollen. vnd gebieten. versichlichen, daz sie ieman dar. an. hinder noch irre. mit dhainen sachen. bei vns'n genaden, ze vechund ditz briefs, Der geben ist ze Franckenfurt. an. Samptztag nach dem. Auffertag. Nach kristes, geburt. driuzehen hundert iar dar nach in dem sibem vnd dreizigisten iar, In dem drey vnd zweinzigisten iar vnsers Riches. vnd in dem zehenden des kaiserthumbs.

Num. XXIV.

Kaiser Ludwigs Versicherungsurkunde, daß die dem
Bischofe von Augsburg von den Grafen zu Oet-
tingen verwilligte Steuer von ihrer Geistlichkeit
den Grafen unnachtheilig seyn soll; 1340.

Aus der Urschrift.

Wir Ludewig von gotes Gnaden. Romischer Chaiser ze
allen ziten mer' des Riches. Bechennen öffentlich mit disem brief.
Wann die Edeln mann . . Lud. vnd Fried. Grauen von Oettingen
vnd Lantgnen in Elzazzen vnser lieben getruuen durch vnser vnd
vnfers liebn fursten. Bischof. Hainriches von Aupsurg bet vnd lieb
willen, gunt hant irn kircherrn der kirchen sie libent ze geben von
irn kirchen den Gehsten tail dez hiurigen nüz dem Gotzhus ze Aus-
spurg an sinen schulden ze helf bechennen wir daz daz geben von
chainen rechten noch von chainer gewonhait geschehen ist noch für-
baz kein recht noch gewonhait bringen sol vnd wellen auch, daz
vnser vorgenant' Furst Bischof Hainrich von Aupsurg noch chaim
sin nachkommen von in chaim semlich stuir furbaz nemen noch mü-
ten sulln. Vnd dez ze vrechund gebn wir in disen brief versigelten
mit vnserm kaiserlichen Insigel. der gebn ist da man zalt von Cri-
stes geburd. driuzehen hundert Jar dar nach in dem vierzigstem
iar. In dem sehs vnd zwaintzigstem iar vnfers Riches vnd in dem
driuzehenden dez keyserturns.



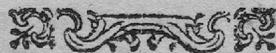
Num. XXV.

Num. XXV.

Bischof Heinrichs zu Augsburg Reversalen wegen der
verwilligten Steuer; Sonntag nach St. Kathari-
nen Tag 1340.

Aus einer Kopey.

Wir Hainrich von gottes gnagen Erwelter vnd bestetter
Bischoff zu Augspurg veriehen vnd thun kunt. Allen den die diesen
brief sehen oder horen lesen. Wann die Edeln Herrn. Ludwigen
vnd friedrichen Grauen von Dtingen vnd Landgrauen in Elßassen.
durch vnfers gnedigen herrn Kaiser Ludwigen von Rom. vnd vnser
bet vnd lieb willen gunt hand In Kirchherrn der kirchen sy libent
ze geben von In Kirchen den Sechsten tail des heurigen nutz ze
hilf vnserm Gotzhaus an seinen schulden. Bekennen wir vnd vers
zeihen das das geben von keinem rechten noch von kainer gewonheit
geschehen ist. Noch fürbas kain recht noch kain gewonhait prin
gen soll. vnd noch wir noch vnser nachkommen von In kain sem
lich Steuer fürbas nemen noch muten sollen. Vnd das zu urkund
Geben wir In diesen brief versigelt mit vnserm Insigel. das daran
hangend. Der geben ist. da man zalt von Crists geburt dreuzes
henhundert Jar. darnach in dem vierzigisten Jar an dem Suntag
nach Sant Katharinen tag.



Num. XXVI.

Kaiser Ludwig befiehlt seinen Landvögten Ludwig und Friederich Grafen zu Oettingen die Städte Kolmar und Sletzstat, und die daselbst wohnenden Juden anzuhalten, daß sie die Grafen von Württemberg in der Sache, wovon die Urkund handelt, nicht weiter bekümmern sollen; Marbach, Montag vor Judica 1346.

Wir Ludewig von Gotes Genaden Romischer Keyser ze allen Ziten merer dez Richs Enbieten unsern lieben lantvogten in Elsasszen Ludwig vnd Friderich Grafen ze Oettingen oder wer an irr statt ist vnser hulde vnd allez gut. Uns ist furchomen, daz die Juden ze Kolmar vnd ze Sletzstat vnser Deheim vnd Lantvogt Eberch. und Ulr. Grafe ze Württemberg mit Solduner an ir lut gult und gut raichen vnd das angriffen umb die Schulde, dir ir Vater selig in schuldig waz und die wir inne abe namen von unsern Keyserlichen Gewalt ze den Ziten do sie vns mit Leib vnd mit gut vervielen vnd tund das in die vorgeñ. Stet und auch mit ir wizzen, gebieten wir iw vesttlich bi unsern hulden das ir die Stet und Juden davon wisent und schaffend, das si unsere Deheim unbekumert lazzen und in auch die brief omb schulde widergeben, wolten si des nicht entun, so sind in von unserm wegen beholfen vf alle die, die sie darumb angriffen wolten, wann si das an irch vordern und begern. Geben ze Marpach an Montag vor Judica 1346.

*) Aus Sattlers Geschichte der Gr. v. Württemberg 10. I. Th. N. 127. der Beilagen.

Num. XXVII.

Lit. A.

1347. Just an St. Gallen Tag. — Wir Karl Romischer
Kunig — veriehen — das wir dem edlen Albrecht Grauen ze
Otingen vnserm lieben getrewen die genade gethan haben — und
haben in alle die Pfant verlihen vnd bestetigt, — di er vnd sein
Vater ze Pfande von dem Reiche bisher gehabet habent vnd noch
haben 2c. 2c. vnd besunderlich alle Juden, die er (Albrecht) in sei-
nen sloßen hat, latzen wir in in dem rechte, als sy von seinem
Vater an in chomen sint 2c.

Lit. B.

1348. Dresden an dem Donnerstag vor St. Thomas tag.
Wir Karl — veriehen — daß wir — Albrechten Graffen zu
Dettingen — die Gnad gethon haben — vnd haben Im verlihen
alle die Lehen die er von dem Reich hat und die sein Vater selig an
in bracht hat 2c.

Lit. C.

Aus der Urschrift.

Wir Graf Ludwig der Alte von Oeting, veriehen vnd
vn chvnt, allen den die disen prief lesent, oder h'rent lesen, di nu
lebet, oder her nach chvinstich sint. daz wir mit willen vnd gunst
vnser liben S'on Graf Eberhartz chorh'ren ze Mainz vnd Graf
Ludwigs. haben wider legt vnserm liben S'on, Graf Albrechtz
ten. vier tausend march silber chostnicher (costnicher) gewichtes, di
seiner muter vrowen Gueten vnser h'ren Schwester von
Oeste

Oesterich haimstewer sint, vnd wir die ingenommen haben von seinen Deheimen vnser liben h'ren von Oesterich. di haben wir im wider legt mit vnser Purch ze Chaphenburch vnd mit vnser stat ze Elwangen. mit der vogtay vf dem Lande, vnd in der stat, vnd mit gericht, vnd mit welde vnd mit alle vnd dar zu gehöret, versuecht vnd vnuersuecht, recht vnd gewonhait, als wir ez her pracht haben daz er daz haben sol fur seiner Vorgenanten muter rechten haimstewer. on alles geuerde. Mit der bescheidenheit, wenne ez ander vnser Erben lösen wolten, daz möchten se tuen, als vil, als se von rechtem erbtail an geburt, vnd als vil solten se phenning dar umb geben, nach rechter raitung als vorgeschrieben ist vnd do wider sol vnser S'on Graf Albrecht nicht sein, an alles geuerde. Wir Graf Ludwig der Junge von Oetyng, v'iehen daz die vorgeschrieben laiding mit vnserm guten willen, vnd gunst geschehen sint. daz wir daz gern stet wellen haben, on alles geuerde. vnd daz die vorgenant red alle stet, vnd vnzerbrochen beleib, vnd nicht vergezzen wert, dar umb haben wir vorgenant Grafen, der Alt Ludweig von Oetyng, vnd der Junge Ludweig, vnser Insigel gehencht an disen prief ze einem offen vrchvnde diser sach, diser prief ist geben nach Christes gepurt drevezehen Hundert Jar. dar nach in dem vier vnd dreisigstem Jar, an Sand Ambrosen Tag.

Lit. D.

1347. Ertheilt Gr. Albrecht seinen Vettern Gr. Ludwigen und Friederichen Landgrafen in Elsaß, seinen Konsens über den Tausch und Verkauf der Güter zu Oberenchstett, Coppenfeld etc.

Lit. E.

1334 etc. Wir Karl — Wann wir dem Edlen Ludwig und Friedrich Gr. von Nettingen -- geschrieben vnd gebotten han etc.

Eod. anno Wir Karl — Wann wir dem Edlen Albrecht
Gr. von D. geschrieben vnd gebotten haben zc.

Lit. F.

1357. Wir Karl — Entbieten dem Burgermeister zc. —
zu Pffkirchen — wir manen ewer trewe vnd gebieten — daz ir den
Edlen Ludwig vnd Friedrich Gr. zu D. — in Pfandes wyse
gewarten sullet, gleicher weyse, als ir dem edlen Albrechten et
wanne Grafen zu Dingen, ihrem Vettern, gewartet habent zc.

Lit. G.

1360. Verkaufen Graf Ludwig der Aeltere und Lud-
wig der Jüngere ihren theil der Burg Weittingen zc. als sie
dieselbe von ihrem Vetter seelig, Gr. Albrecht geerbt und her-
gebracht haben zc.

Num. XXVIII.

(Ist die hier eingestete genealogische Tabell.)

Num. XXIX.

Kaiser Ludwig verleiht den Grafen Ludwig und Frie-
derich zu Dettingen Landvögten zu Elßaß alle
die Lehen, die ihm von dem von Winstein seel. an-
gefallen sind; Ingolstadt am Montag nach St.
Bartholom. Tag 1347.

Aus der Urschrift.

Wir Ludowig von Gots genaden Römischer keis' ze allen
zeiten mer' des Reichs becheñ vnd tun chunt offentlich mit disem
brief.

Num. XXVIII.

Ludwig (S. VI.)

Ludwig, der Alte, der Aeltere, (in Ansehung seiner Bruders Söhne so genannt) war nicht Landgraf in Elsaß; hatte zu Gemahlinnen:

- 1) Anna, Gräfinn von Dornberg, deren Schwester sein Bruder zur Ehe hatte.
- 2) Gr. Agnes von Württemberg, (vermöß S. IV. Note 4. der Abhandlung selbst).
- 3) Guthe, Herzoginn von Oesterreich (S. IV. Note 4).

Er stirbt 1346. (S. XXXI. Note 53)

Seine Kinder.

Eberhard. Ludwig der Jüngere.

Iringard, Herz. Adolphs von Baiern Gemahlinn. (S. IV. Note 4)

Albrecht, aus der dritten, oder österreichischen Ehe, v. seinem mütterlichen Großvater, R. Albrecht I. so genannt, † 1357 (***) ohne männliche eheliche Leibeserben, (S. XXXI. Note 53. Lit. C.

Alle 3 aus seiner zwoten oder württembergischen Ehe (S. XXXI. Note 53. Lit. C.). (*)

Friederich, der dornbergischen Elisabeth Gemahl, war schon vor 1341. †

Ludwig, der Aeltere, (ehemals der Junge, (S. V.) aber nachher der Aeltere, in Ansehung seines Bruders Sohnes genannt, der hohenbergischen Margarethen Gemahl, (***) † 1378 ohne männliche Erben (****) war Landgraf in Elsaß, und kaiserlicher Gesandte an den Pabst 1335 und 1336, und verkauft die Landgraffschaft 1359. (S. XXXI. Note 54.

Friederich, der elsaßischen Adelheid Gemahl, Landgraf in Elsaß; † 1357. (*****) (S. 27. f.)

Ludwig, der Jüngere, der schauenburgischen Imaginā Gemahl, (*****) Landgraf in Elsaß, kaiserlicher Gesandter an den Pabst allein, und mit seines Waters Bruder (S. XVII. ff.) verkauft die Landgraffschaft 1359. (S. XXXI. Note 54.)

Friederich, der den öttingischen Stamm weiter fortgepflanzt hat † 1423.

*) In einer Urkunde vom Jahre 1332 kommen folgende Kinder von einem Grafen Ludwig dem Aelteren vor: 1) Iringard, relicta quondam Domini Adolphi militi Ducis Bavarie. 2) Eberhardus prepositus eccle. Onolspacen. 3) Ludwicus. S. Materialien ic. V. B. S. 258. f.

**) 1357. III. Id. Febr. obiit Albertus Comes de Oettingen. *Chronic. Elwac.* p. 450.

***) In einer Urkunde von 1358 übergeben Graf Ludwig der Aeltere, und Graf Ludwig der Jüngere, Grafen zu Oettingen, und Landgrafen in Elsaß, das Bopfingische Jus patronatus an das Kloster Kirchheim, mit Konsens ihrer Gemahlinnen, Frauen Margarethe, (die nach andern Urkunden eine Geböhre von Hohenberg war) und Imaginā (vermöß anderer Urkunden eine Geböhre von Schauenburg im Oesterreichischen.)

****) 1378 obiit Graf Ludwig von Oetting, des Grafen Friederichs († 1357) Bruder: und sind Grafen von Dornberg von der Mutter, (oben angeführter Elisabeth) Materialien ik. IV. B. S. 191.

*****) Eodem Octobri mense (1357) obiit Fridericus senior comes de Oetingen. *Annales Heinr. Rebdorf.* ap. Freher. T. I. p. 450.

*****) Wildeisens ötting. *Kronik im MSC.* S. 496. Ludwig Graf von Oettingen, von der Mutter ein Landgraf in Elsaß, vermählt mit Fr. Imagina, Tochter eines Grafen von Schauenburg. Er starb Anno MCCCLXX, Annunciationis Mariae.

In dem Jahr, da die, an demselben, im Jahre 1778
 zu demselben, der hiesige Landesherr, in demselben, im Jahre 1778
 1) demselben, der hiesige Landesherr, in demselben, im Jahre 1778
 für die hiesige
 2) demselben, der hiesige Landesherr, in demselben, im Jahre 1778
 (Vertrag 2. IV.
 (Vertrag 1. IV.)
 3) demselben, der hiesige Landesherr, in demselben, im Jahre 1778
 (Vertrag 3. IV.)
 (Vertrag 4. IV.)

zeiten mer' des Reichs beehren und tun zum offentlich am dem
 brief.

brief. Das wir den Edeln mannen Lud. vnd fridr' gebrüdern, Grauen ze Oetingen, vnsern lieben Lantvögten ze Elßazzen, durch der dienst willen, die si vns vnd dem Reiche bisher gewlichen getan habent, vnd auch noch täglichs williglich tund, verlihen haben, vnd verleihen auch mit disem brief alliv die Lehen, die vns von . . dem von Winstain feilig angeuallen sind, vnd die er von vns vnd dem Reich ze lehen gehabt hat, swie die genant, oder swa sie gelegen sind. Mit der Bescheidenheit, ob ieman der selben Lehen recht libtz erb wär, vñ der si billichen vnd durch recht erben solt, daz dem ditz verleihen dehin schade sein sol. Vnd des ze vrhunde geben wir mit vnserm keiserlichen Insigel versigelten disen brief der geben ist ze Ingolstat an Mentag nach sant Barthelmeus tag, do man zalt von kristes geburt driuzehenhundert iare, vnd in dem Siben vnd vierzigstem iare. In dem driu vnd dreizzigstem iar vnserz Reichs, vnd in dem zweinzigsten des kaiserthumbs.

Num. XXX.

König Karl IV erneuert den in der voranstehenden Urkunde benannten Grafen zu Oettingen die Wilhelm; Winsteinischen Lehen: Nürnberg am Donnerstag vor St. Katharinen Tag 1347.

Aus der Urschrift.

Wir Karl von gotz gnaden Römischer Kunig ze allen zeiten mer' dez Reichs vnd Kunig in Beheim. Bekennen. vnd tuen kuntt offentliche an disem brief. Daz wir den Edeln mannen Lud. vnd fried. Grafen ze Oetingen. vnd Lantgrauen in Elßauzen durch d' dienst willn die si dem Reich vormalz biz her gewlichen getan habent vnd noch furbaz teglichn tun sullent. verlihn habn
vnd

und verleihn von vnsern kunigklichen gnaden. Elliu diu Lehn. diu das Reich. von Wilhalm von Winnstain seligen an gevallen sint. und die er von dem Reich ze lehn gehebt hat swie diu gnant od' swa si gelegen sint. Mit d' beschaidenheit. ob iement der selbn Lehe recht' leibz erbe w' (d. i. wer) und d' si billich und durch recht erbn solt. daz dem duz v'leihn dehein schad sin sol. und dez ze urkunde. Geben wir disen brief v'sigetten mit vnserm kunigklichem Insigel. Der gebn ist ze Nurnberch. an dem nechsten dumerstag vor sant Katerinen tag. do man zalt von Christz geburt driuezehn hundert jar dar nach in dem Sibn und vierezigstem Jar in dem and'n jar vns'r Reiche.

||

(L. S. delapfi)

(in plisa)

p. dmn. . Cancell.
Dithmarus.